

Wk. 267
124

Revocation. Predigt/

Z d
5775

oder
Der erfreuete / und frohlockende Dav.

Das ist /
Christliche Hoherwogene Motiven, und Ursachen /
Warumb

Thomas Reißner /

Der Heil. Schrift Licentiat, vort
Michach aus Ober-Bayrn gebürtig / seines Alters
im 35. Jahr / nachdem er zuvor zehen Jahr in dem Pabsthum
ein Pastor, und Pfarrer gewesen / von der Papistischen Religion / in welcher er
geboren / getaufft / und erzogen / auch auff der Churf. und Weitberühten Uni-
versität Ingolstatt gradum Licentiae ex SS. Theologia genommen / ab /
und zu der Reinen / Evangelischen Lutherischen / allein Seelige-
machenden Lehre getreten.

Welche Ursachen / von dem Converso, durch Hochgünstige Erlaubniß /
zur Hochwürden und Magnificentz,

Hn. Eliæ Sigismundi Reinhard /

SS. Theologiae Doctoris und derselben in der Churf. und
Weitberühten Universität Leipzig Professoris, wie auch wohlverord-
neten Superintendenten alldorten /

uff öffentlicher Canzel in der Haupt-Kirchen S. Nicolai dem Christ- und
wahrliebenden Zuhörer / den 5. Julii / Anno 1669. zur steur der lieben Christlichen War-
heit / und Entdeckung der Papistischen Unarbeiten / Berrügeren / und Falschheiten auch zu
Stärckung aller Christgläubigen Herzen / vorgetragen und erklärt worden.
Trutz daß sich einiger Papist / diß zu widerlegen / unterfange.

Leipzig / zu finden bey Joh. Wittigauen.

X 205 6820



1248.



DEDICATIO:

Durchlächtigster/Hochgebortner
Chur = Fürst/
Gnädigster Herr.



Nachdem David der augenscheinlichen Lebens-
 Gefahr bey dem König Achis glücklich entgangen/kunte
 er sich länger nicht enthalten / sondern von seines Her-
 zens-Grunde/sing er an zu singen: Ich wil den HErrn lo-
 ben allezeit / seyn Lob soll immerdar in meinem Munde
 seyn. Ps. 34. In eben diese Wort Durchlächtigster Churfürst/ gnädig-
 ster Herr/muß ich herfür brechen / da ich zu Gemüht führe/wie daß ich/
 durch die unendliche Güte und Barmherzigkeit Gottes/der Gefahr nicht
 nur des Leibes / sondern auch (welches weit höher zu schätzen/ Joh. 10.)
 dem ewigen Untergang meiner Seelen / glücklich entgangen bin:
 da ich nemlich durch Göttliche Erleuchtung / und keines Weges
 durch meine Verdienste / mein grosses Elend / in dem ich bishe-
 ro so lange Jahr gesteket / letztlich erkennet / und befunden / daß
 ich fürwar bishero in mehr: als Egyptischen Finsternissen gesteket/
 und daß ich nicht bishero mit David in das Haus des Herrn/sondern nur
 eines Dieners/ und zwar eines untreuen/ und falschen Dieners
 gegangen: Daß ich mich nicht in dem Hause Gottes-allwo die reine Ev-
 angelische Lehre geprediget wird/sondern in einem Hause/ allwo die
 göttliche Schrifft vom Menschlichen Verstand geurtheilet/
 und die Erfindungen / und Getandte der Menschen/dem
 göttlichen Wort gleich geschätzt werden / auffgehalten: Kunte
 mich dann mit David nicht erfreuen/sondern seuffzete mit demselben in
 dem 84. Ps.(welchen David/nach Meinung Heseri gemachet/da er we-
 gen seines Rebellen Sohnes Absalons Jerusalem ein Zeitlang ver-
 lassen/in den Bergen flüchtig gehen müssen/und also zu dem Hause Got-
 tes/allwo die Bundes-Lade gesezet war / nicht gehen kunte) Wie lieb-
 lich sind dein Wohnungen HErr Zebaoth/meine Seele ver-
 langet/und sehnee sich nach den Vorhöfen des HErrn. Zu
 diesem Hause Gottes/das ist/zu der wahren/reinen/Evangelischen Luthere-
 rischen

))



DEDICATIO.

rischen Lehre zu gelangen / und folgentlich mit David warhafftig zu erfreuen / habe ich nach langen Nachsinnen kein tüchtigeres Mittel zu erfinden gewußt / als daß unter Euer Churfl. Durchl. gnädigste Protection mich ergebte. Und dieses desto mehr / weiln mich meinem geringen Verstande nach bedünckte / es seynd eben in der Christenheit diejenige Zeiten / welche zuvor / nemlich 164. vor Christi Geburt die letzteren des Judenthumbs waren / da der gottlose Antiochus das Göttliche Gesetz ganz auszurotten / und die Juden zu dem verfluchten Götzendienste abzuführen / eifrigst sich bemühet: Wer ist dieser Antiochus / als eben die Tyranei des Pabstes / und seine falsche Lehre? Es schickte aber Gott wider diesen Erkfeind des göttlichen Gesetzes / den Juden zu Trost und Hülf den theuren Helden Matathiam / und seine Söhne / welche mit unerschrockenen Helden-Muht für das Gesetz Gottes ritterlich gefochten / und also daß noch übrige Jüdische Volck bey dem wahren Gottesdienst erhalten: Was bey den Juden war Matathias und seine Söhne / das sind fürwar Euer Churfl. Durchl. und das ganze Durchläuchtigste Haus Sachsen in Beschützung der wahren / reinen / Evangelischen / Lutherischen Lehre wider die Pöpstliche Kezerenen / Fehler / und Irrthumben: Was vor Zeiten Josua wider die Amoriter / und Cananiter / Josua V. und Gedeon wider die Midjaniter / Judicum 5. Diß sind Euer Churfl. Durchl. wider alle Feinde des allein seeligmachende Wort Gottes / Dahero billig Euer Churfl. Durchl. von allen verständigen eine Säule des wahren Christenthumbs in Teutschland gerühmet / und gepriesen werden. Ja gleich wie das größte Welt-Liecht mit seinem güldenen Liechtes-Strahlen die Finsternüssen vertreibet / dem Menschen und allen lebendigen Geschöpfen Gottes höchst nothwendig und nützlich / den Kranken eine Erquickung / und allen Gewächsen / so gar auch den Mineralien in den tieffesten Klüfften der Erden seine influentz und Krafft mittheilet / also haben Euer Churfl. Durchl. höchstlöblichste Vorfahrer / Christmildesten Angedenkens / die Cimmerische Finsternüssen des Pabstthumbs / als ein hellalänzende Sonne verjaget / und die wahre Lehre (zu derselben Zeit da des H. Erren Wort theur war / 1. Sam. 3.) der ersten Christenheit / so der hocheleuchte Doctor. Martinus Lutherus wider erläutert / bestetiget / und verfochten / und also nechst Gott / Ihren vertrauten Unterthanen in Erkennnng des wahren Glaubens in ihren Seelen das Wachsthum gegeben. Wem ist aber unbekant / daß / wann Gott ein Land mit sonderbarer

Straff

DEDICATIO.

Straff heimsuchen will / er von demselben die wahre reine Lehr hinweg
 nehme? wie David von den Zeiten Antiochi weissaget / kein Prophet predi-
 get mehr / und kein Lehrer lehret uns mehr / Ps. 74. Entgegen die höchste
 Gnade Gottes / wann er dem Volck rechte Lehrer schicket / sie werden alle
 von Gott gelehrt / Joh. 6. Haben dann die Sächsische / und andere Ihre
 Churfürstl. Durchl. untergebene Lande höchste Ursache sich im H. Ern
 zu erfreuen / wegen der empfangenen Gnade des rechten Glaubens; und
 sonderlich du Edles Land Sachsen / welches du würdig warest / den theu-
 ren Man Gottes / Doctorem Lutherum der irrenden Christenheit herfür
 zu geben; ich rede dich billig an mit den Worten Davids: Es erfreue sich
 der Berg Sion / und die Töchter Juda seynd frölich / Ps. 48. diese Worte
 künden nicht unbillig dir bemessen werden. Es bereicherte Gott vor
 Zeiten mit sonderbaren / und auserlesenen Gaben und Gnaden den jun-
 gen König Salomon / dergestalt / daß er der grösste und glücklichste König
 auff Erden war / 1. Buch von den Königen C. 3. weiln nemlich Salomon
 dem H. Ern einen herrlichen Tempel erbauete / und Gott von ganzem Her-
 zen liebte / und suchte. Also / weiln durch gnädigste Verwilligung / und
 Behülff des Durchläuchtigsten Hauß Sachsen der wahre Tempel Gott
 dem H. Ern aufferbauet / die wahre / reine / Evangelische / Lutherische Lehre
 dem Volck fürgetragen worden / hat Gott diß Hauß vor andern sonder-
 bar gesegnet / und halte ich gänzlich dafür / der höchste Gott gebrauche
 sich gegen Euer Churf. Durchl. eben der jenigen Worte / mit welchen er
 den grossen Patriarchen Abraham aneredet / Gen. 22. Dein Same soll
 besitzen die Thore seiner Feinde. Weiln David gottfürchtig / beschützet ihn
 Gott nicht nur für allen seinen Feinden / deren sehr viel waren / sondern
 beschenckte ihn auch neben andern vielfältigen Gaben mit einem gott-
 fürchtigen und weisen Sohn. Ebener massen hat der gütigste Gott Euer
 Churf. Durchl. mit einem hochverständigen / gottfürchtigen und an-
 dächtigen ChurPrinzen / dem der wahre Gottesdienst sonderbar angele-
 gen / gesegnet und begnadet / welchen Gott behütet / als seinen eignen Aug-
 Apfel / und beschirmet unter den Schatten seiner Flügel / Ps. 17. wie die-
 ses am neulichen gefährlichen Fall die augenscheinliche experientz er-
 wiesen: Und wie Jacob von seinem Sohn Joseph aus Prophetischen
 Geist geweissaget / filius accrescens Joseph, filius accrescens, Joseph
 wird wachsen / er wird waschen / Gen. 49. Also wird durch diese teutschen
 Joseph / das Churf. Hauß Sachsen / uneracht / es gleichsamb den höchsten
 Gipfel

DEDICATIO.

Gipfel der Glückseligkeit erreicht/mit wachsen alle andere seines gleichen
 übertreffen/un übersteigen: fürwar ich vermeine/ich könne mich billich hier
 gebrauchen des Spruches Salomonis, Prov. 10. Ein weiser Sohn ist
 seines Vaters Freude. Zu welcher Freude Jhro Churfl. Durchl. und
 deroselben Churfl. Gemahlin ich von Grund meines Herzens in tieffester
 Demuth Glück wünsche/und den höchsten Gott eifrigst bitte / derselbe
 wolle Jhro Churfl. Durchl. und dero Churfl. Gemahlin / und anderen
 Hochst. Anverwandten lange glückselige/ und friedliche Regierung/die
 Jahre und den Segen Abrahams/seiner Väterlichen Güte/ und Milde
 nach/ reichlich schencken/ auch alles/was an Seel und Leib ersprieslich/
 mittheilen: Dieses wünsche Jhro Churfl. Durchl. ich von innersten Her-
 zen / in tieffester Unterthänigkeit/zu deren Contestation, Jhro Churfl.
 Durchl. diese/ der Wahrheit zu Steur/ und allen Christlichen Herzen zu
 Stärckung und Trost/ von mir zu Papier verfaßt/und mich zu Anneh-
 mung der wahren/reinen/Evangelischen Lehre/bewegend Ursachen/ich
 unterthänigst/ demüthigst offerire, demüthigst bittend / Euer Churfl.
 Durchl. wolle diß schlechte und geringe Werck in Gnaden auff- und an-
 nehmen/und Jhren unterthänigsten Diener (gestalt Sie schon mit einem
 jährlichen Stipendio, und einem Züner in dem Fürsten Collegio in Leipzig
 meiner gnädigst angedencket) mit ferneren Churfl. Gnaden ansehen.

Leipzig/den 14. Julii/

Anno 1669.

Euer Churfl. Durchl.

Unterthänigster/demüthigster/
 gehorsamster Diener

Thomas Reizner/SS. Theol.
 Licent. Conversus.

Lætatus sum in his quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus, Ps. 122.

Ich habe mich erfreuet in den jenigen/ was mir gesagt worden/ wir werden in das Haus des **HERRN** gehen.

Kurze Erklärung des Textes.



MEilen/ wider mein Verhoffen/ Christliebender Hochge-
neigter Leser/die Erklärung der jenigen Motiven, so mich
zu so Hochwichtigen Wercke bewogen / sich länger er-
ströcket/ als bin ich benöthiget/ die Erklärung des Textes
abzubrechen/ und ohne fernere Weitläufftigkeit zur
Sach selber zu schreiten; Wollen dann bey Betrachtung des ange-
zognen Textes / erstlich sehen/ wer sich erfreuet? nehmlich **David**/
David wird verdolmetscht/ desiderabilis vultu, amans, sive amabi-
lis, lieblich und freundlich von Angesicht/ ein liebender / oder liebrei-
cher / **David** erfreuet sich / deme **GOTT** selber die Zeignuß giebt/ ich
hab einen Mann gefunden nach meines Herzen Wundsch/den **David**.
Der demüthige **David** erfreuet sich / Ps. 130. Si non humiliter sen-
tiebam, wann ich nicht selber wenig auff mich hielte. **David** der
Diener **GOTTES** erfreuet sich/ ich hab meinen Diener oder den Knecht
David gefunden/ Ps. 38. **David** der gesalbte/ wie am erstbemeldten
Ps. gesagt wird/ ich habe ihn gesalbet mit meinem Heiligen Del. **Da-**
vid der Adoptirte, oder angenomne Sohn **GOTTES**/ wie an bedachten
Psalm vermeldet wird/ du bist mein Vater. **David** der zuvor gewe-
ste Hirten-Jung/ de post foetantes accepit eum, er nahm ihn von den
fangenden Schaffen hinweg/ Ps. 77. **David** dem **GOTT** selber seine
sonderbahre Göttliche Hülff verspricht/ meine Hand wird ihm helfen/
und mein Arm wird ihn stärken / **David** / den **GOTT** / wie alldort
weiter vermeldet wird/ nennet/ seinen eingebornen/ und den Höchsten
König auff der Erden. **David** den **GOTT** beschützet / als seinen
Aug-Äpfel.

A ij

Was

Was war aber diß für eine Freude? Es ist in Heil. Schrift von unterschiedlichen Freuden zu lesen / Deut. 24. sagte Gott / wann iemand neulich ein Weib genommen hat / der solle nicht in Krieg ziehen / und man sol ihm nicht / daß zu gemeiner Nothdurfft gehöret / aufflegen / er sol frey in seinem Hause seyn ohne Schuld / daß er frölich sey mit seinem Weibe ein Jahr lang.

Es ist auch eine Freude / in / oder an den Häusern Deut. 33. Erfreue dich Zabulon in deinem Ausgang / und Isachar in deinen Wohnungen. Man erfreuet sich bißweilen an einem bösen Menschen / erfreuet euch in Abimelech, Judicum 33. Es ist eine Freude / da man feindlich belagert von seinem Freunde erlediget und entsetzet wird / als die Bürger zu Jabes Gilead / I Sam. 11.

David aber erfreuet sich auff keine erzehlte Weise / sondern seine Freude ist eine Geistliche Freude in Gott / wie David selber erkläret in unterschiedlichen Psalmen / in dem 5 / 9 / 19 / 30 / 31 / 39 / 62 / 63 / 85 / 96 / 104 / 118 / 140. Psalm.

Warumb erfreuet sich aber David? In demjenigen was mir gesagt war worden / dem nach Hebr. Text heist es / lætatus sum in dicentibus mihi, ich habe mich erfreuet / in denen / die zu mir sagten / oder / wie es Hieronymus ausleget bey Hefero, lætatus sum, eò quòd dixerint mihi, ich habe mich erfreuet / weil sie zu mir gesagt haben / lasset uns in das Haus des HERRN gehen. Als wolte David sagen / ich habe mich nicht erfreuet in meinem schönen Königlichen Pallast / noch in meiner Bura / oder Bestung / noch in meinen schönen Pferden / noch in meinen Wein / Obst und Lust-Gärten / welche mit frischen Brunnenquellen befeuchtet / und mit den köstlichsten Früchten / und Balsambäumen besetzt / den lieblichsten Geruch von sich geben. Ich habe mich nicht ergötzet mit Jagen und beuzen / ich habe mich nicht erfreuet in allerley Sânten-Gespiel / in Vocalischen / und Instrumentalischen Musicanten / weder in meiner Kunst / oder Schatzkammer / an Silber / Gold / und Edelgestein / noch an meinen Proviant und Zeughäusern / weder an meinen wohlpolierten Waffen / Schwerd / Pfeil / Bogen und Schilde / noch an der wohlausgerüsteten Kriegs-Armada / noch an verständigigen / Großmüthigen Officirern / und Generals-Personen / nicht

in

in diesen allen hat sich David erfreuet / dann er wuste wohl das jenige / was hernach sein Sohn Salomon gelehret hat / Vanitas Vanitatum, & omnia Vanitas, vni quæ fiunt cuncta ius S. Ie, & ecce Univerſa vanitas! Es ist eine Eitelkeit der Eitelkeit / und alles ist eine Eitelkeit / ich hab gesehen alles was unter der Sonnen geschieht / und siehe / es ist alles eine Eitelkeit Ecclesiastis. 1.

Ich erfreue mich dann saget David / nicht dieweil mir die Pottschafft wird gebracht / daß meine Feinde die Philister geschlagen / daß Saul mein gröster Verfolger sey umbkommen / auch nicht in anderen neuen Zeitungen / sondern dieweil sie mir sagten meine Hoffherren und Bedienten / wir wollen in das Haus Gottes gehen / nicht zu einem schönen / zierlichen Tanz oder Palet / nicht zu einer köstlichen Mahlzeit / nicht zu einer schönen Comedie / oder anderen Lustbarkeiten und Ergötzlichkeiten / sondern meine einzige und größte Freude war / daß wir wollen In das Haus Gottes gehen. In das Haus Gottes / allwo die Bundes-Lade gesetzt stehet / in welcher die 2. steinernen Taffeln Moyses / die Ruthen Aarons / und etwas von dem Himmelbrodt eingeschlossen ist. Allwo Gott Seine Höchste Majestät sonderbar scheinen läßt / allwo Gott sonderbar wil verehret werden / allwo er seinen Segen / Gaben / und Gnaden sonderbar pflegt auszutheilen 2. Reg. 6. Dort hin / und nicht anderst wohin wollen wir gehen / diß sollen unsere erste Gedancken seyn / daß wir alle andere Geschäfte / sie seyn so wichtig als sie wollen / auff die Seiten setzen / daß wir alle Reichs-Sorgen hindanlegen / biß wir zuvor in das Haus Gottes gegangen seyn / alldorten unseren HERRN und GOTT in tieffester Demuth angebetet / und seine Göttliche Majestät demüthigst verehret haben. Gleichwie dann David der Liebhaber Gottes zu dem Hause des HERRN gewallet / also sollen alle Christliebende Herzen thun. Was aber für eines Wegweisers bedienet sich David? Keines anderens / als des Göttlichen Wortes / wie er selber singet / Ps. 119. Lucerna pedibus meis Verbum tuum Domine, dein Wort / O HERR / ist meinen Füßen ein Licht. Diß ist der böse / gewisseste / und sicherste Wegweiser / der diesem folget / der kan nicht irre gehen / er kan der rechten Strasse nicht verfehlen: Diß ist ein stätter / immerwährender Wegweiser / dein Wort /

O HErr/ bleibet ewig/ Ps. 118. Gleichwie vor Zeiten Gott den Israe-
litern durch eine Feurige Seulen/ und den 3. Königen aus Orient durch
einen Stern den rechten Weg gewiesen/ also weist Gott den Weg zu
seinem Tabernacul/ Gottes/ oder Bet-Haus durch das wahre/ reine/
und unverfälschte Wort Gottes/ qvi annunciat verbum suum Ja-
cob, justitias, & iudicia sua Israel, welcher sein Wort verkündiget
dem Jacob/ seine Gerechtigkeiten/ und seine Urtheile dem Volck
Israel. Ps. 147.

Ohne das Wort Gottes kan man den rechten Weg zu der Kir-
chen Gottes nicht wachen/ ad Rom. 10. quomodo audient sine præ-
dicante? Wie werden sie das Wort Gottes vernehmen können/ wann
ihnen keiner prediget/ oder wie werden sie den rechten Weg vernehmen
können/wann ihnen keiner denselben andeitet? und Johan. 6. Keiner kan
zu mir kommen/ wann ihnen nicht der Vater/welcher mich gesand hat/
ziehet.

David gehet zu dem Hause des HErrn. Ein Haus eines ver-
ständigen Herren soll nach aller Nohtdurfft wol eingerichtet seyn/ also
hat Gott sein Haus/ die Kirchen trefflich wol versehen/ daß jederman
zum ewigen Leben wol darinnen versehen/ und bewahret werde. Statt-
lich hat Salomon das Haus Gottes zugerichtet/ aber noch weit statt-
licher und herrlicher Christus seine Kirche/ welches ich tezt in dieser
Kürze nicht ausführen kan. In dieses Haus Gottes vermeinte ich
zwar/ daß ich mit David seye gegangen/ dieser Meinung bin ich lange
Jahr gewesen/ aber da ich der Sach recht nachgetrachtet/ habe ich
durch Göttliche Erleuchtung/ und seine unendliche Barmherzigkeit
letzlich befunden/ daß ich nicht in dem Hause des HErrn/ sondern nur
in einem zerlumpten/ zerrissenen Hause eines Knechtes/ und zwar nicht
eines Knechtes Gottes des HErrn/ sondern eines Mennedigen/ Unge-
treuen Rebellen Knechtes gewesen sey/ ja eines Knechtes/ der mit
dem hoffärtigen Lucifer/ so viel seyn wil/ als Gott selber.

Ich befandte auch/ daß ich nicht/ wie David/ zu einem Wegwei-
ser hatte das Wort Gottes/ sondern nur meistens Theils traditiones
humanas, Menschen-Gedicht/ und Getand. Ich kunte nicht sagen
mit David *Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, sondern nur quæ*
ficta

fiat sunt mihi, nicht in den wahren Worte Gottes / sondern nur in den Menschlichen traditionen, subtilisationen, und Spitzfindigkeiten that ich mich erfreuen. Von solchen aber / die das Wort Gottes zu keinen Wegweiser haben / ist wahr / was David sagt Ps. 81. Sie wandern in den Finsternüssen. Aus diesen mehr als Egyptischen Finsternüssen hab ich mich bemühet heraus zu wicklen / nachdem ich zuvor bey zehen Jahren der Sach ernstlich nachgetrachtet, und aus Lesung der Controversisten und Historiæ Ecclesiasticæ befunden / daß die iewige Röm. Kirche nicht mehr diejenige sey / die sie die ersten 500. Jahr der Christenheit gewesen / sondern gleichsam durch vielfältige Menschliche traditiones, Hinzusatzungen / dergestalten verändert / daß sie der alten Christenheit gar wenig mehr gleych sehe / daß durch ein erbärmliche metamorphosin das Liecht in Finsternüß / daß unveränderliche Wort Gottes in Menschliche Erdichtungen und Erfindungen / die Wahrheit in die Lügen verändert worden seyn.

Bin dann bedacht / dem Christliebenden Leser zur Aufferbauung / und zu Steur der lieben Wahrheit vorzutragen / durch was Mittel ich zur Erkänntniß meines Irrthums gekommen / und also zu dem rechten Liecht gelanget. Und zwar das Erste war die Oberhauptmanschafft des Röm. Bischoffs über die allgemeine Kirchen / und seine Unfehlbarkeit in den Glaubens- Articuln. Diß ist der fürnehmste Punct in den Glaubens- Streitigkeiten / wie die Papisten selber bekennen / wann dieser Punct falsch zu seyn erwiesen wird / fallen zu Boden alle andere Fundamenta der Papisten / wann dieser Hector geschlagen wird / ist das Römische Troja schon gefangen / fange dann also an.

Narratio.

Die Papisten gebrauchen sich vornembstens der Worte Christi zu Petro / Matth. 16. Und ich sage dir / du bist Petrus / auff diesen Felsen wil ich meine Kirche bauen. Siehe diß ist der Röm. Achilles, diß ist ein Haupt-Ursach / dadurch die Oberhauptmanschafft des Röm. Bischoffs über die Kirchen probiret werden soll. Aber lieber sage mir doch / wann durch diese Worte Christus dem Petro ein Oberhauptmanschafft über die ganze Kirche gegeben hat / würden nicht solches Zweifels

fels ohn die Heiligen Väter und Kirchen-Lehrer / als Hieronymus, Augustinus, Chrylostomus, Cyprianus, Ambrosius, welche auch von den Papisten für Säulen der Christenheit gehalten werden / erkennet haben? zu denen setze ich Epiphanium, Hilarium, Gregorium Nyssennum, Cyrillum Alexandrinum, sollen diese die Heil. Schrift nicht so gut verstanden haben / als die ieszigen Papisten? solle die Wissenschaft dieser Hoherleuchteten Lehrern geringer als der Papistischen / die iezund leben? Wer ist so unverschämmt / der solches zu schreiben sich unterfänget? Was aber erstgenandte Heil. Lehrer von der Oberhauptmanschaft des Pabstes gehalten / solle bald hernach eines ieden Meinung in Specie angezogen werden. Indessen geb ich den Papisten dieses Fragstück auff / wie bekant ex historia Lombardica lebete der Heil. Evangelist Johannes / nach Christi Himmelfarth noch etliche 60. Jahr / biß auff die Zeiten Trajani: In dieser Zeit lebeten 2. Röm. Bischöff / Linus, und Cletus, wer ist aber der Vermessenheit auch aus den Papisten / der da sagen dürfft / Johannes der Hochfliegende Adler / Johannes der Jünger / den Iesus liebte / der in dem Abendmal auff der Brust des HErrn ruhete / dem Christus Iesus Selber am Stamme des Creuzes seine allerliebste und Heiligste Mutter anbefohlen / welchen auch Christus Seiner Mutter als ihren Sohn befohlen hat / daß dieser Johannes münder solle gewest seyn / als Linus, oder Cletus? Daß dieser Johannes Lino oder Cletus unterworffen sey gewesen? Hat dieses bißhero zu sagen sich einer unterfangen? Ich weiß wohl was ein Sophistischer Geist da antworten werde / aber Troß komme einer / es solle ihm gewiß abgekapt werden.

Wir wollen aber iez den allerersten Stand der Christenheit ansehen / ob in demselben eine Oberhauptmanschaft des Röm. Bischoffs bekant sey gewesen.

Der erste Christliche Keyser der den Christlichen Glauben erstens bekennet / und denselben aller Orten öffentlich predigen lassen / (dann etliche wollen die 2. Philippos vorsehen) wuste nichts von diesem Primat. Dann als dieser dem Röm. Bischoff Miltiadi schreibt / bey Eusebio. L. 10. C. 5. (welchen Authorem wie auch Socratem und Theodoretum, ich durch sonderbahre Schickung Gottes vor 2. Jahren

ren bekommen) nennet er ihn Gravitate vestram, mit welchen Titul er auch verehret Chrestum Bischoff zu Syracusa, und Coecilianum Bischoff zu Carthago l. cit. c. 6. der Keyser hatte Coecilianum nacher Rom zu selbigen Bischoff geschickt / ut ibi (seyn die eignen Wort Eusebii) id est, Coecilianus, coram vobis, & Rhetico etiam, & Materno, & Marino, Collegis vestris (NB. heisse jetzt ein Cardinal den Pabst seinen Collegam) quos ea de causa Romam maturare iusserim, possit audiri, auff teutsch / damit Caecilianus vor euch / und auch dem Rhetico, Materno, und Marino (welche 3. Bischöffe waren) die eure Cammeraden / oder Mitconsorten seyn / welchen ich aus dieser Ursach nacher Rom zu enlen befohlen / könnte vernommen werden. Mercke wohl / der Keyser schreibt / welchen Ich (nicht der Röm. Bischoff) nacher Rom zu enlen befohlen.

Allda begehret Crimen falsi, Epitomator Baronii, Lud. Aurelius (oder vielmehr Baronius selber / aus welchem es Aurelius heraus gezogen / und dieses / so oft ich den Aurelium citiren werde / einmahl für allemahl) ad annum 313. p. mihi 173. Constantinus M. cum Donatistae ad ipsum appellarent, tres Episcopos amandavit in Africam, quamvis deindere melius perspecta, iudicium ad Melchiam S. Pontificem detulerit, auff teutsch / Constantinus M. da die Donatisten zu ihm appellirten, hat 3. Bischöffe in Africam abgesand / wiewohl er hernach / nachdem er der Sach reiffer nachgedencket / die Sach zu verabscheiden dem höchsten Bischoff Miltiadi übergeben hat. Mercke da den Betrug und die Falschheit / Christliebender Leser / nicht der Pabst allein sondern seine andere 3. Mitconsorten / die zu diesem Ende von dem Keyser waren verordnet worden / müsten die Sach mit Urtheilen. Sehet / umb Gottes Willen / wie die Romaner alles auff ihren Vortheil wissen zu ziehen / und wann es schon ihnen (in der Wahrheit) nicht bedienlich / dennoch auff das statelichste zu ihren Nutzen herfür zu streichen wissen?

Was vermeinet aber ihr Papisten / solle Eusebius Cæsar: von dem Primat Petri etwas gewust haben? Ja freylich / sprechen sie / alle andere zugeschweigen köme herfür unser Besoldus, (der von wegen seiner grossen Wissenschaft in der ganzen Christenheit berühmt / auff der Hochfürstli-

fürstlichen Universität Tübingen/hernach/ aber zu Ingolstat Juris Professor war/ und auch alldar starb/) der euch Lutheranern ein Spieß in den Augen/ und euer Irthümer der ganzen Welt für Augen gestellet hat/ dieser in seinem Revocation-Büchel C. 4. p. mihi 86. reibet euch die Wort Eusebii (a) unter die Nasen/ Petrus Apostolus, Natione Galilæus, Christianorum Pontifex primus. Antwort der Lutherischen/diſs Argument Besoldi soll nicht Besoldi, sondern vielmehr eines Buben in der dritten/ oder vierdten Schuel genennet werden: Weiln Besoldus gleich selber hinzusetzet / was Eusebius durch das Wörtlein **Erster Bischoff** verstehe / in dem 2. Buch seiner Kirchen-Historia C. 13. fortem ac Præpotentem (id est, Deus Petrum) & reliquorum omnium Apostolorum facile Principem Petrum, propter Virtutis amplitudinem, Romam versus, ad ejusmodi pestiferam vitæ humanæ corruptelam delendam, quasi manu duxit. Auff Deutsch/ Gott hat den starcken und mächtigen Petrum/der von wegen seinen grossen Tugenden leichtlich der vornehmste unter den andern Aposteln war/gleichsam bey der Hand nachher Rom geführet/ zur Ausrottung eines so vergiftten Verderbens des Menschlichen Lebens. Dieses Verderben war der Zauberer Simon Magus. Hier solte Besoldus beobachtet haben/das Eusebius saget/Petrus sey der fürnemste unter den andern Aposteln/von wegen seinen grossen Tugenden/und nicht das ihn Christus zu einem Oberhaupt über die andern Aposteln gesezet/gewesen. Ist dann Eusebius keines Weges auff die Papistische Seiten zu ziehen/es sey denn Sache/sie bringen ein besseres Gezeugniß aus bemelten Authore herfür.

Die Auctorität des Röm. Bischoffs zu unterstützen schreibet Epitomatior: l. cit: Osius habe in dem Nic. Con. die Stelle des Röm. Bischoffs vertreten / & locum primum tenuisse, und sey oben an geseßen. Welches doch aus Eusebio, welcher benantem Concilio benge-wohnet/und alles auff das genaueste beschrieben hat/im geringsten nicht abzunehmen. Eusebius in dem Leben Constantini L. 3. C. 7. saget also: Ex Hispanis unus, nominis & famæ celebritate insignis, cum aliis multis in confessu illo adfuit, Einer aus den Hispanischen Bischoffen/ der ein grosses Ansehen/und Nahmen hatte / ist mit andern vielen
bey

(a) in Chronico, sub anno Christi 44.

Revocation - Predigt.

bey dieser Versammlung gewest. Dieser war eben Osius Bischoff zu
 Corduba. Das Osius Sylvestri Abgesandter sey gewesen / ist bey
 dem Socrate, (welchen doch Epitomator auff das Jahr 318. p. mihī
 180. citirt) gar nicht einiger Buchstaben davon zu finden. Cedrenus, wel-
 cher gelebet Anno 1160. schreibet von dieser Sache also: Præsedisse in illo
 Con. Legatos Romani pontificis, & Metrophanem & Alexandrum,
 & Eustathium, & Macarium. In demselben Con. sind vorgeseffen die
 Abgesandten des Röm. Bischoffs / Photius sagt also / Præcipui erant
 Alexander Constantinop. Antistes, sed & Sylvester, Juliusqve, illu-
 stres ac famosi Romanæ Ecclesiæ Præsides, neuter præsens, sed mis-
 sis Bitone & Vincentio, die Bornehmsten waren Alexander Bi-
 schoff zu Constantnopol / wie auch Sylvester und Julius berühmte
 und hochansehlige Vorsteher der Röm. Kirchen / keiner aus diesen bey-
 den ware Persönlich gegenwertig / sondern an statt ihrer waren Bito
 und Vincentius. Sage mir aber an / wann an einem Reichs-Tage die
 Reichs-Glieder nach einander in der Ordnung sitzen / sitzen in solcher
 Versammlung vor allen anderen Chur-Fürsten Eure Chur-Fürstl.
 Durchl. von Mähns / ist aber aus diesem vorsitzen zu schliessen / daß Sei-
 ne Höchstgedachte Chur-Fürstl. Durchl. von Mähns über die andern
 Chur-Fürsten / oder auch nur über einen / ein Oberhauptmanschafft
 habe? Also gestehen wir gerne mit Socrate L. 2. C. 5. daß die Röm.
 Bischöffe auch in der ersten Christenheit in grossen Ansehen gewesen /
 & quod Canon Ecclesiasticus jubeat, non oportere absqve senten-
 tiâ Episcopi Romani decreta Ecclesiis sancire. Vermög der Geist-
 lichen Gesäß solle der allgemeinen Kirchen keine neue decreta oder
 Satzungen ohne Benstimmung des Röm. Bischoffs auffgebürdet wer-
 den. Aus diesem folget aber noch nicht die vermeinte Oberhauptman-
 schafft. Ferner was es für eine Beschaffenheit mit diesem Vorzug und
 Vorsitzen des Röm. Bischoffs gehabt / erkläret uns gar schön der hoch-
 erleuchtete Kirchenlehrer Augustinus (welcher sondern zweifel dieser
 Sache gute Wissenschaft gehabt) da er schreibet. Quæst. ex Uiro-
 qve Mixt. to. 4. C. 110. quia Romanæ Ecclesiæ Ministri sunt, idcir-
 co honorabiliore putantur, quàm apud cæteras Ecclesias, propter
 Magnificentiam Urbis Romæ, quæ Caput videtur esse Omnium Ci-
 vitatum

B ij

vitatam



vitatum dieweil sie Diener senn der Röm. Kirchen/ von dessentwegen schäzet man sie höher / als die Diener anderer Kirchen/ von wegen der Herrlichkeit der Stadt Rom/ welche für ein Haupt der anderen Städten allen gehalten wird.

Weiter was obgedachtes Con: belanget/ ist nicht auffer acht zu lassen / daß solches nicht Sylvester der Röm. Bischoff / sondern der Röm. Keyser Constantinus zusammen beruffen hat/ wie aus vielen Orten Eusebii, und Socratis zu ersehen. Damit aber die Römischen der Sach ein Färblein anstreichen/ schreibet noch weiter Aurelius, unverschämter Weise/ In Con. Nicæno de Romanæ Ecclesiæ primatu agitur, sed quia is Canon decurtatus legitur, Interpretum haud mediocriter torsit ingenia. Das ist/ in dem Nizienischen Con. ist auch gehandelt worden / daß die Röm. Kirch das Oberhaupt sey/ über alle andere Kirchen/ dieweil aber dieselbe Geistliche Sakung/ oder Verordnung ist abgestuft worden/ haben die Dolmetscher den Kopff nicht ein wenig darüber zerbrochen.

Aurelius fährt noch weiter fort/ und sagt / Ipse quoque Baronius, ut Germanum sensum eliciat, ex eoque primatum adstruat, multa aliunde affert, das ist/ der Baronius selber/ damit er den rechten wahren Verstand der Sakung heraus bringe / und aus demselben die Oberhauptmanschaft des Pabstes heraus bringe / (hätte er gesagt/ damit er der Lügen einen Schein der Wahrheit anstreiche) suchet anderst wo viel Sachen zusammen. Nämlich es muß alles zusammen helfen/ damit man den Pabst auff den höchsten Stuel/ und Gipffel der Ehren erhöhen könnte/ und hat da ein Ort das Sprichwort / helffe / was helfen kan. Es widerleget aber auch den Baronium, das 6. Carthaginensische Con. so in dem fünfften saeculo gehalten worden / da es sagt / non exstat in exemplari græco decretum Concilii Nicæni, ut Romanus Episcopus Omnium causas, tanquam Iudex Supremus cognoscat. Auff Teutsch. Es ist in dem Griechischen Exemplar kein decret des Nizienischen Con. dadurch der Röm. Bischoff als der höchste Richter alle Sachen oder Streitigkeiten verabscheiden solle. Aber einer verlohrenen Sache ein Ansehen zu machen / fährt Baronius fort / ad annum 325. perlatis Concilii Nicæni decretis, Sylvester

coactio

coacto Episcoporum Italicorum consilio, auctoritate Apostolica confirmat, diß ist also zu verstehen / Sylvester thate die decreta des Nic. Concilii seinen anderen Mit-Bischöffen notificiren, und fundte sich ohne Zweifel dem allgemeinen Concilio nicht widersehen. Und dieses muß dem Baronio seyn/Confirmiren.

Damit man aber die Sach noch klärer verstehen kan / ist zu merken/ daß sich bald nach vollendten offtgedachten Concilio zugetragen/ wie zu lesen bey Socrate L. 2. C. II. daß sich fünff Bischöffe welche von den Orientalischen Bischöffen waren abgesetzt worden/ sich bey Julio dem Röm. Bischoff (nehmlich dieweil er einer aus den vornehmsten Bischöffen / nicht aber ein Oberhaupt über die ganze Christenheit war) beklaget/ Ille verò sagt Socrates l. cit. quoniam Ecclesia Romana privilegium præ cæteris obtinebat, literis suis ad Episcopos Orientis liberius perscriptis illorum partes tueri studet, in Orientem litteras mittit, quo & suis cuique locus restitueretur, & eos, qui illos temerè abdicaverant, graviter reprehenderet. Das heist / Julius der Röm. Bischoff/ weil die Röm. Kirchen eine Freyheit vor anderen Kirchen hatte / thut sich der 5. Bischöffen durch schreiben an die Bischöffen in Orient/ welche schreiben etwas freyers oder schärffer stylisiert waren/annehmen/begehret/man solle einen ieden in sein Pistrumb einsetzen/ und straffet die jenigen mit Worten / die diese 5. Bischöffe freyendlich abgesetzt haben. Was ist aber daraus erfolgt? Es schreibt es Socrates l. cit. mit folgenden Worten / Hi (id est Orientis Episcopi) ubi eas (Julii litteras) acceperant, Julii reprehensionem contumeliæ loco ducunt, Concilium Antiochiæ convocant: Ibi simul atque convenerant, de communi Omnium sententiâ Epistolam conscribunt, per quam Julium contra acrius insimulant, ostenduntque, si qui eorum arbitrio Ecclesiâ forte exacti essent, rem ab eo non debere decerni. Diß lautet also / als die Bischöff in Orient des Pabstes Julii Brieffe empfangen hatten / thun sie dieselbigen für ein Schmach anziehen/ beruffen ein Concilium nacher Antiochia, als sie dorten alle zusammen kommen/ setzen sie aus einhälliger Einstimmung einen Brieff auff/ in welchem sie Julium hart anfahren/ und beweisen/ wann es sich begeben/ daß ezliche Bischöff in Orient ihres Ampts/ aus

einwilliger Bestimmung der anderen Bischöffen in Orient / entsetzt wurden / habe sich der Röm. Bischoff nichts darein zulegen / sie setzen noch weiter hinzu / Nam quando ille Novatum Ecclesia exturbat, ipsos minimè contradixisse, dann da er der Röm. Bischoff Novatum aus der Kirchen verstoßen / haben sie ihm auch nicht eingeredt. Erkenneten dann die Bischöffe in Orient einwilliglich / daß der Röm. Bischoff mit ihnen nichts zu gebiethen / oder zu befehlen hätte.

Dieses aber noch mehrer zu verstehen / wil ich nicht nur sagen / was die Bischöffe in Orient von der Macht des Pabstes der ganzen Kirchen etwas zu befehlen gehalten / sondern was die Heil. Väter und Kirchenlehrer von dieser Oberhauptmanschaft des Pabstes gelehret haben. Ich kan / mit einem Wort zu reden / keinen einigen finden / der diesem Primat des Pabstes beylegte.

Einer der allerältesten Scribenten ist der H. Irenæus, dieser (wie zu lesen bey dem Besoldo, in synopsi hist. anno 1643. gedruckt zu Ingolstadt / und ziehet er dieses aus 2. Papistischen Authoribus, Francisco Longo, in Breviar, und Vossio, heraus) expostulirte mit dem Röm. Bischoff Victore (welcher gemartert worden Anno 203.) daß er alle diejenigen Kirchen excommunicirte, welche nicht mit der Röm. Kirchen den Ostertag am Sonntag celebrirten. Id Ecclesiis Gallicis asperius visum fuit, eaque de re per Irenæum cum Victore expostularunt, diß ist so viel geredt: Diese sentenz der excommunication kame den Kirchen in Franckreich zu scharff für / und derentwegen thun sie mit Victore durch ihren Bischoff Irenæum expostuliren. Es gebühret sich aber nicht / daß ein Unterthan mit seinem Oberhaupt expostuliere.

Ob der Heil. Cyprianus / so durch die Cron der Marter sein Leben geendet / Anno 261. wan einer solchen Oberhauptmanschaft des Röm. Bischoffes etwas gewust habe / wollen wir kürzlich aus seinen eigenen Schrifften ansehen / tr. 3. de simplicitate Prælatorum, editionis Basileensis, anno 1521. redet er also: Hoc erant utiqve & cæteri Apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio præditi, & honoris, & potestatis. Dieses wird also verdolmetschet: Dasjenige was Petrus war / waren ohne Zweifel auch die anderen Aposteln / begabet mit Gemeinschaft gleichförmiger Ehre und Gewalt. Diese

Diese Worte Cypriani kan P. Henricus VVagnerek anders nicht auslegen / als daß er saget : in Libello contra Litsichium, potestate ordinis, sed non Jurisdictionis. Aber die Worte Cypriani sind gar zu klar / das Wörtlein Potestatis begreiffst in sich so wol ordinis, als Jurisdictionis.

Erstgedachter H. Lehrer / leget die Wort Tu es Petrus, du bist Petrus / ic. Wende meine Schaffe / ic. Matth. 18. also aus: quamvis Apostolis omnibus, post resurrectionem suam, parem potestatem tribuat, & dicat, sicut misit me Pater, & ego mitto vos, accipite Spiritum Sanctum, si cui remiseritis peccata, remittentur illi, si cui tenueritis, tenebuntur, tamen ut unitatem manifestaret, unitatis ejusdem originem ab uno incipientem, sua auctoritate disposuit; diß gibt sich auff Deutsch also: Ob wol der H. Err nach seiner Auferstehung allen Aposteln gleiche Gewalt gibt (NB) und saget / gleich wie mich der Vater gesandt hat / also sende ich euch / nehmet hin den Heiligen Geist / dem ihr die Sünde nachlassen werdet / dem werden sie nachgelassen werden / und wem ihr sie behalten werdet / dem werden sie behalten werden / doch / damit er zu verstehen gebe / daß die Kirchen einig / oder ein Leib sen / thut er den Ursprung der Einigkeit / so von einem allein anfanget / mit seiner Autorität bestätigen. Seynd diß nicht (ich rede ein jedes unpartheisches / und unpassionirtes Gemüt an) klare Wort dieses uhralten Lehrers wider die Oberhauptmanschaft des Pabstes? Diesem Primat widerstreibet höchstgedachter Heil. Martyrer an unterschiedlichen Orten seiner Episteln / sonderlich in der Epistel zu Pompejo / wider die Epistel des Pabstes Stephani / dahero der Jesuit Pamolius, in annotatione ad Epistolam 75. in diese Worte herfür bricht / es wäre rahtsamer gewesen / daß dieselbe Epistel nie wär herfür kommen / daher vermeine er / Manutius habe dieselbe mit Fleiß ausgelassen.

Nach Cypriano soll seine Meinung sagen der grosse Lehrer Hieronymus. Er redet aber in Epostola ad Euagrium also / si auctoritas quaeritur, Orbis major est urbe. Ubi unquove fuerit Episcopus, sive Romæ, sive Eugubii, sive Constantinopoli, sive Rhegii, sive Alexandria, sive Tanis, ejusdem meriti est, ejusdem est Sacerdotii, omnes Apostolorum successores sunt; diß heist so viel / wann man nach der

Autho-

Autorität fraget / ist der Welt Authorität grösser / als der Stadt Rom; Es sey ein Bischoff wo er wolle / zu Rom / zu Eugubio / zu Constantinopel / oder zu Rhegio / zu Alexandria / oder zu Tanis / ist er eben so viel dem Priesterthum / und dem Verdienst nach.

Ferner erkläret das Concilium, so zu Chartago Anno 399. gehalten worden / gar schön Canon 26. was für einen Vorzug der Röm. Bischoff vor andern habe / folgendes: Primæ sedis Episcopus non appellatur Princeps Sacerdotum, aut summus Pontifex, aut aliquod hujusmodi, sed tantum primæ sedis Episcopus.

Nun entdecket uns seine Meinung der hocheerleuchte Kirchen-Lehrer Augustinus, welcher in der Kirchen Christi als eine Sonne glänzte / in dem vierdten sæculo. Diese Wort super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, leget er also aus: tr. 124. in Joannem, Petra enim erat Christus, super quod fundamentum ipse ædificatus est Petrus. Der Felsen war Christus / auff welches Fundament Petrus selber ist gebauet worden. Er fährt alldorten weiter fort / und saget: non enim à Petro Petra, sed Petrus à Petra sicut non Christus à Christiano, sed Christianus à Christo vocatur. dann nicht der Felsen vom Petro / sondern von dem Felsen wird Simon Petrus / das ist der Felsig genant / gleich wie der Name Christus herrühret nicht von dem Wort Christlich / sondern das Wort Christlich von Christo entspringet.

Tr. 10. In Epistolam Joannis spricht er also: quid est, super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam? Was ist diß geredt / auff diesen Felsen wil ich meine Kirch bauen? super hanc fidem, super id, quod dictum est, Tu es Christus Filius Dei vivi, super hanc Petram fundabo Ecclesiam meam. Nemlich über diesen Glauben / oder über diese Glaubens-Bekantniß wil ich meine Kirchen bauen / da nemlich Petrus gläubete / und bekennete / das Christus sey der wahre Sohn des lebendigen Gottes.

To. 10. ser. 13. in Matthæum saget er also: super me ipsum filium Dei vivi ædificabo Ecclesiam meam, super me ædificabo te, non me super te. Über mich selber / als des lebendigen Gottes Sohn / wil ich meine Kirchen bauen / ich wil dich auff mich bauen / und nicht mich auff dich.

dich. Sehet ihr verblendeten Papisten / ihr pranget und praviret so hoch mit diesen Text heraus / sehet wie denselben der hocheleuchte Vater Augustinus verstanden habe / sehet / wie mehr als Sonnenklar er eurer Lehr widerspricht!

Weiters saget dieser Heil. Lehrer über die Wort Christi Pasce oves meas, to. 3. de agone Christi also: cum Petro dicitur, ad omnes dicitur, pasce oves meas, da zu Petro gesaget wird/wende meine Schaffe/wird zu allen Aposteln gesaget/wendet meine Schaffe.

Vernehmet ihr Papisten mit Verstaunung / wie diese Worte / auff diesen Felsen wil ich meine Kirche bauen / nicht nur Augustinus sondern auch andere Heil. alte Lehrer auslegen! der Heil. Hilarius, so gelebt umb das Jahr 360. lehret also / Unum est hoc immobile fundamentum, una hæc felix fidei Petra, Petri ore confessa, tu es Christus filius Dei vivi. Diß ist das einige unbewegliche fundament, diß ist der einige glückselige Glaubens-Fels / da Petrus bekennet / du bist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes. Eben auff solche Art redet der Heil. Gregorius Nyssenus, so geschrieben umb das Jahr 386. de adventu Domini. Tu es Petrus, & super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam, super Confessionem videlicet, quia dixerat, tu es filius Dei vivi, Petra Christus est, du bist der Fels / und auff diesen Felsen wil ich meine Kirche bauen / nemlich über die Glaubens-Bekändnuß Petri / da er gesaget hatte / du bist der Sohn des lebendigen Gottes / Der Felsen ist Christus.

Gleichförmig stimmt mit erst benannten Kirchen-Lehrern ein der Heil. Chrystost. welcher noch lebte zu Anfang des vierdten sæculi. hom. 83. in Mattheum, Christus super confessionem Petri Ecclesiam fundavit, Christus hat auff die Bekändnuß Petri die Kirchen gegründet. Und hom. 20. Ecclesiam ædificat super Petram, id est, super fortitudinem fidei, er bauet die Kirchen auff den Felsen / das ist / auff die Stärke des Glaubens.

Der Heil. Cyrillus Alexandrinus, so gestorben Anno 444. über die die Wort / du bist Petrus / Petram nihil aliud, quàm inconcussam & firmissimam discipuli fidem vocavit, in qua Ecclesia Christi fundata & confirmata est. Er hat den Felsen nichts anders genen-

E

net/

net/ als den unbeweglichen und sehr starcken Glauben des Peteri / über welchen Glauben gegründet und bestättiget ist die Kirche.

Allhier muß ich mich gebrauchen der Worte Moysis, audite cœli quæ loquor, audiat terra verba oris mei, höret ihr Himmel was ich rede / die Erde vernehme die Wort meines Mundes / Himmel und Erden / und alle wahrliebende Herzen ruffe ich zu Zeugen an / sie sollen urtheilen / wie die alten Heil. Lehrer / so ohne Zweifel mehrer Wissenschaft gehabt als die tezigigen Papisten (wie sie selber bekennen müssen) die Wort / du bist der Felsen / auff diesen Felsen ich meine Kirche bauen / und / weide meine Schaffe verstanden haben / nehmlich Augustinus, Hilarius, Gregorius Nyssenus, Chrysostomus Cyrillus Alexandrinus. Und dennoch bey so hellen Liecht der Wahrheit wil der abtrünnige Erbermannus in suo Bellarmino Vindicato, to. I. L. 3. super hanc Petram &c. und Pasce oves meas, auff diesen Felsen / etc. weide meine Schaffe etc. diese Wort Christi haben dem Petro ein Obermanschaft über die ganze Kirchen gegeben / wie verständig aber Erbermannus da handle / wird ein Knab von 12. Jahren verstehen.

Hier kan der hochgeneigte Leser Sonnenklar erkennen was Meinung die Christenheit die ersten 400. Jahr gewesen sey / ich setze zum Überfluß hinzu den einigen Epiphanium, so Anfangs des vierten sæculi gelebt / in einem Brieff an den Jerusolimitanischen Bischoff schreibt er also / Singuli Ecclesiarum Episcopi habent sub se Ecclesias, & nemo super alienam Mensuram extenditur das ist / Jede Bischöffe derer Kirchen haben ihre eigne Kirchen / und keiner greiffet dem andern in seine Vormäsigkeit ein / oder keines Pstthumb oder Gewalt erstreckt sich in das territorium eines anderen.

Was sich aber ferner nach dem vierdten sæculo begeben / ist theils zu lesen bey dem Aurelio, welcher in annum 419. also schreibt / Apizaris quidam Africanus Presbyter, aliiqve nonnulli errantes in fide, ab Episcopis Africanis damnati, ad Zosimum Romanum Pontificem appellarunt: eâ de causâ missi à Zosimo Legati fuerant: his imperiosius legationis munus peragentibus, visi sunt Africani Episcopi aliquot Romanæ Sedis Auctoritatem voluisse convellere.

Dis

Diß heist / Apiarius ein Africanischer Bischoff / und egliche andere wurden von den anderen Africanischen Bischoffen verdamt / als die in Glauben irreten / diese haben zu den Röm. Bischoff Josimo appelliert, welcher von dieser Sache wegen / seine Abgesandten in Africam schickte / als aber diese das Ampt eines Legaten gar zu Hochmüthig und Herrisch verrichteten / hat es das Ansehen gewonnen / als wolten etliche Africanische Bischoffe das Ampt des Röm. Bischoffs umbstossen / oder vermündern.

Diß ist nehmlich / was eben Socrates oben schreibt / die Orientalischen / wie auch die Africanische Bischoffe wolten ihnen von dem Röm. Bischoff nichts einreden lassen / welches auch in etlichen Episteln Cypriani zulesen.

Aurelius fährt auff seinem Eügen-Schiffe fort den Primat des Pabstes zu erfischen / anno 421. Theodosius secundus rei Ecclesiasticae ignarus, *Attici suasu, doloq; malo*, Illyrici Ecclesias Constantinopolitanae Sedi subiecit, praefatus hac in re antiquos se Canones restituere, *quos commentitios illi Atticus haud dubie proposuit*, illud insuper addens Constantinopolitanam Ecclesiam Romae veteris praerogativam gaudere. Theodosius der ander / Röm. Kenser hat durch Rath / und bösen Betrug Attici die Windische Pisthumer dem Patriarchen zu Constantinopel unterwürffig gemacht / und gabe der Kenser vor / er thue hierinfals die alten Geistlichen Sackungen wider herfür bringen / welche Sackungen ohne Zweifel Atticus ihm nicht gerecht / sondern verfälscht vor Augen gestellt / und thate der Kenser hinzu / die Kirchen zu Constantinopel geniessen die Freyheit der Kirchen der alten Stadt Rom / und daß also der Patriarch zu Constantinopel die jenigen praerogativen habe / welche zuvor der Röm. Bischoff gehabt. Von dieser ganzen Sach aber ist weder bey Socrate, noch Theodoretho einiges Wort zu lesen / sondern vielmehr werden Theodosius, und Atticus von Socrate gelobt / Socrates rühmet ihn / daß er ein freygebiger Herr gegen die Armen gewesen sey / und daß er die Stunde seines Todes habe zuvor gewußt : Ja / dessen sich höchstens zuverwundern / lobet ihn Spondanus selber (welcher den Baronium in ein Epitome verfasset) ad annum 425. de insigni Ortho-

doxiâ, & in pauperes munificentia, von wegen seiner rechtschaffenen Lehre in dem wahren Glauben / und wegen der Frengeligkeit gegen die Armen.

Sage mir aber ein Papist / der den Baronium hierinfallt beschützen wil / ist dieser Orthodoxus, ein Lehrer so rechtschaffen im Glauben ist / der doch mit Lügen und Betrügen andere Kirchen zu sich ziehet? Wer hat da recht Spondanus, oder Baronius? Also müssen die Papisten sich selber einander hinrichten / gleichwie die Mäbianiter / *Judicium 7.*

Was sich im fünfften *saeculo* begeben / meldet Aurelius ad annum 387. Johannes Patriarch zu Constantinopel wolte den Namen eines allgemeinen Bischoffs haben / welchen Titul er auch im bemeldten Synodo erlangete; Zu diesem Johanne schreibt Gregorius Röm. Bischoff einen Brieff / umb das Jahr 595. in welchem er meldet / daß weder Er / Gregorius, noch seine Vorfahrer / den Namen eines allgemeinen Bischoffs gebraucht / haben: Und also Johannes dessen sich auch nicht anmassen solle: bekennete also Gregorius, daß weder er / noch seine Vorfahrer eine Oberhauptmanschaft über andere Bischoffe haben.

Sehet / aber umb Gottes willen / die ungereimte Antwort der Papisten / sie scheuen sich nicht / in folgende Wort heraus zu brechen / und zusagen / *Gregorium ac ceteros, licet nomen abnuerint, Rem tamen ipsam, hoc est, totius primatum Ecclesiae perpetuò usurpasse, ac retinuisse,* das Gregorius / und die anderen Päbste / wiewohl sie den Namen eines allgemeinen Bischoffs nicht gewolt / haben sie doch die Sach selber / das ist / die Oberhauptmanschaft über die ganze Kirchen / allzeit beständig gebraucht und behalten. Hier muß ich ausschreien / *O tempora, O mores! O Zeiten / O Sitten! O verstockte Blindheit / und geblendte Unsinnigkeit!* Was kan doch kindischers ja narischers immer erdacht / und ersinnet werden? Ein Knab von 7. Jahren erkennet solche Thorheit / und ein Cardinal der Röm. Kirchen / eine Säule der Christenheit / und eine sonderbahre Zierde der Apostolischen Lehre //

Lehre (wie sie wollen geschätzt werden) solle. diß nicht erkennen können?

Zu dem ist aus obgesagten genugsam erwiesen worden / daß in den vorigen Zeiten von der Christenheit den Pabsten keine solche Oberhauptmanschaft ist zuerkannt worden.

Nehmlichen so weit treibet leklich die verteufelte Verstockung den Verstand/ und die Herzen derjenigen / welche der erkanten Christlichen Wahrheit zu widerstreben / kein Abscheu tragen: Also / daß ich zweifle / welche verblendte Verstockung / und verstockte Verblendung grösser sey/ der Juden/ und Phariseer / da sie Christum für Messiam nicht erkennen wolten / oder der Papisten/ die verstockter Weise in den dicken Finsternüssen herum irren/ und ihre Blindheit nicht erkennen wollen.

Diesen Nahmen eines allgemeinen Bischoffes führten die Constantinop. Bischoffe 39. Jahr/ da dem Cyriaco dem Patriarchen alldort von Germanno Patritio, einem Tyrannen verboten worden / daß er sich dieses Nahmens Oecumenici nicht mehr gebrauchen sollte / sondern allein der Röm. Bischoff. Als dieses den Pabstlichen fürgeworffen worden / sagte Aurelius also: Diesen Einwurff beantwortet Baronius, und vor ihm Remundus Rufus, Gallus, contra Molynæum. Aber es ist der Sachen nicht genug geschehen/ und wird auch nicht geschehen in Ewigkeit; dann daraus schließlich folget/ daß diese Oberhauptmanschaft des Pabstes nur Juris humani, und zwar nicht Canonici, sondern nur Civilis, oder Imperatorii wäre/ daß es nur Menschlichen/ und zwar keines Geistlichen/ sondern nur Weltlichen Rechtes sey/ welches die Papisten keines Weges gestehen/ sondern diese Oberhauptmanschaft für ein Göttliches Recht haben wollen.

Was wolt aber ihr Papisten/ so viel aus eurem Pabst machen/ wisset ihr nicht/ daß/ als die Gotischen Könige Italiam eingenommen/ ohne Wissen und Willen derselbigen (uneracht sie Christen waren) kein Röm. Bischoff konte gewählt werden/ dessen Rechtes sich auch Kaiser Justinianus bediente/ und keines Weges von sich lassen wollen/ Er/ und seine Nachfolger; Und dieses war noch im Brauch zu Zeiten des Pabstes Gregorii Magni, anno 590. wisset ihr dieses nicht? en so leset es bey eurem Baronio.

Ist euch auch unbekant / daß in dem achten Sæculo dem Röm. Kaiser Carolo M. vom Pabst Adriano das Recht einen Röm. Bischoff zu wehlen / in der Kirchen gute Anordnung und Anstalt zu machen / wie auch die Pistrühmer zu verlassen / conferiret worden? Muß nicht Sigebertus, weil er dieses der Posterität schriftlich hinterlassen / weil er die Wahrheit geschrieben / von dem Baronio, autor schismaticus ein abtrünniger Scribent, adulator, und ein Schmeichler gescholten werden? Ja muß nicht auch Gratianus haar lassen / daß er solches in das Jus Canonicum hineingesetzt, dist. 65. C. 22. schreibet nicht von ihm Aurelius also: Sigebertum secutus Gratianus, in foveam ipse lapsus, alios deinde in eam plures secum traxit, sanè is alibi quoque non insolenter, ex rerum gestarum inscitia adulterinos ac suppositivos ingerit partus? das ist: Sigebertum folgete Gratianus, und fiel in die Gruben / und zoch andere mehr mit sich zu Fall / fürwar Gratianus, weil er der vergangenen Sachen kein Wissenschaft hatte / bringet Sachen herfür / die nicht banchmäßig seyn / und bedienet sich verfälschten Schrifften.

Warumb aber die Pabste den Kaisern (das Recht einen Pabst zu erwählen gegeben / weis der im übrigen sonst hochgelehrte Jesuit Heinrich Wagnereck anders nicht zu beschönigen / als daß er saget libello contra Litsichium. diß haben die Pabste gethan / weil sie grosse Guthaten von den Röm. Kaisern empfangen. Diese Antwort gefiel aber dem Jesuito Christoph Ott nicht / und wird keinem gelahrten Papiſten gefallen.

Wir wollen nun aber ein wenig sehen / wie sich die Pabste im achten und neundten Sæculo verhalten / wie sie sich umb den Pabstlichen Stuel mit einander gebalget und geschlagen / und zwar diß alles soll aus keinem anderen Authore / als aus dem Aurelio genommen werden. Anno 897. als Formosus, Röm. Bischoff mit Tod abginge / thät sich mit Gewalt zu der Pabstlichen Würde eindringen Bonifacius *homo nefarius*, ein gottloser Mensch / welcher aber von einem / Namens Stephanus / vertrieben worden. Dieser Stephanus thäte des Formosi Acta alle ungültig machen / dem ausgegrabenen Leichnam die Pabstliche Kleider ausziehen / die 3. Singer / mit welchen er den Segen zu geben pflegete /

gete / abschneiden / und den Leib in die Tyber werffen Und dieses alles musste auff einen Synodo approbiret / und gut geheissen werden.

Anno 907. thathe sich einer mit Gewalt des Pabstthumbes anmassen / Nahmens Christoph / dieser ließ Pabst Leonem in das Gefängniß werffen; diesen Christoph aber verjagte nach einem Jahr Sergius;

Anno 912. wurde zum Pabst erwählet Johannes der Zehende / durch Hülff Theodoræ einer Fürstin zu Rom / Cujus amasius fuisse dicitur, das ist / man saget er sey ihr Ehebrechischer Liebhaber gewesen / (NB) sind die eigne Wort des Authoris.

Die Pabste so selbtiger Zeit regieret / nennet Baronius, ad annum 912. Portenta, Wunderthier. Bucelinus I. parte Nuclei hist: ad annum 912. cum seden Petri nefaria Idola contaminarent, da den Sitz Petri verfluchte Gözenbilder besudleten.

Anno 930. wurde zum Pabst gemacht Johannes / der Fiffte / durch Gewalt VVidonis und Marozia / (welche mit dem Pabst Johanne X. Ehebruch trieb / und daher Bucelinus, I. parte, ad annum 930. schreibet / daß dieser Johannes XI. des Pabstes Johannis des X. Sohn gewesen) da er etwan kaum 15. Jahr alt war, adolescens: saget dann Aurelius, alere hoc tempore coacta est Monstra Sacro Sancta Romana Ecclesia. solche Mißgeburten oder Wunderthiere / musste selbtiger Zeit die Heil. Röm. Kirche ernehren.

Anno 974. wirfft sich mit Gewalt für einen Pabst auff Bonifacius VII. und läset den Pabst Benedictum erdröfeln; Dergleichen ist bey dem Baronio gar vielfältig zu lesen / mich verdriesset mehreres zu erzehlen.

Wir kommen wieder zu dem Recht der Röm. Käysern / daß sie nemlich sich des Rechtes einen Pabst zu erwählen würcklich gebraucht haben / wie abzunehmen ist erstlich an Carl dem Grossen / diesser ließ anno 800. inquirieren über die Laster / deren Leo III. von eklichen seinen Mißgönnern war bezüchtiget worden / wie zu lesen bey Belsoldo in Synopsi, ad annum 800.

Otto I. der Grosse that Pabst Johannem den XII. ab / und an Statt seiner Leonem VIII. einsetzen / Anno 963. und hernach Anno 965. setzete er zum Pabst Johannem den XIII. Als aber die Römer

Röm. Bi. ma. Mus. sen. icus ten s in ihm ap. que titi. siel t a. rget sch. abst suit el. ut. la. pi. ch. hen aus An. Be. ius. ha. da che fle. ete/

mer diesen Johannem gefänglich setzten / that Otto solches scharff abstraffen / wie zu lesen bey dem Baronio, ad annum 966.

Henricus III. als sich 3. umb das Pabstum zanketeten / erwählte für einen Pabst Svigerum / Bischoffen zu Bamberg. Besold. in Synopsi hist. ad annum 1046.

Anno 1061. erwählte Henricus der IV. (oder vielmehr seine Rähte / dann er war erst 10. Jahr alt) Cadaloum, tyrannis quibusdam electionem ad Imperatorem deferentibus, Bucelinus I. parte Nuclei, Da etliche Tyrannen / oder vielmehr die fürnehmsten das Recht einen Pabst zu wählen dem Rånser antrugen. Dieser Henricus hat hernach etliche Pabste abgesetzt / wie auch Fridericus Borbarossa, und Ludovicus der IV. Bar.

Umb das Jahr 1077. wuchse die Macht der Pabste / indem die Fürstin Mathildis ihnen Liguriam und Tuscam schenckete; Daher o sie sich auch den Röm. Rånser zu widersetzen / nicht gescheuet.

Wie spöttlich der mit Lucifers Hoffart erfüllte Pabst Alexander der II. Henricum den IV. tractiret habe / soll uns niemad erzehlen / als des Pabstes gröster Schmeichler Andreas B. unerus, in annalibus Bavaricis, Parte 3. ad annum 1077. welcher von Henrico spöttlicher kaum schreiben kunte / f. 72. saget er also: Henricus in conspectum (Pontificis) non ante admissus, quam triduum integrum, ad triplicis, qui arcem obibat, muri alterum ambitum excalceatus, inpransus, laneoque horridus sago, continua statione, cum insigni fastus tormento, exegisset. Henricus war nicht unter das Angesicht des Pabsts gelassen / biß daß er 3. ganzer Tage / paarfuß / und zu Mittag ungespeist / stehend bey der mittelen Maur / dann mit einer drensachen Maur war das Schloß umbgeben / in einen hárnen Kleid / mit Unterdruckung seines vorigen Hochmuths / hätte zugebracht.

Ach ihr deutsche Fürsten wie last ihr doch die Röm. Rånserl. Majestät / die bißhero allzeit / als *Sacra*, und *Heilig* gehalten worden / von diesem ungeheuren teuflischen Hoffarts Geiste also mit Füßen treten? Also wuste der zuvor arme Pabst sich groß zu machen / da die deutschen Fürsten die Rånserliche Majestät thäten gering machen.

Die

Diese höchste Unbilligkeit thate den Welschen Fürsten selber wehe / wie es auch Brunerus selber bekennen muß / Proceribus Italiae factum accusantibus, die vornehmsten Herren in Welschland thaten diß für eine unbillige Sache erkennen.

Aurelius, die Authorität des Pabsts dadurch groß zu machen / (da er doch selbige anderst nicht als auff diese Weise geringer machen kundte) schreibet also / *Heinricus Pontificias extra ædes, nudis pedibus, sub dio, perfrigido anni tempore, jejunos ad Vesperam perstitit, id cum iterum ac tertio in cassum præstitisset, quarto demum die admissus, ac Gregorii pedibus advolutus, Anathematis tandem vinculo absolutus est.* Heinrich stunde aufferhalb des Pabstes Palast / Paarfuß / unter henterem Himmel / da die größte Kälte des ganzen Jahres war / (es war umb oder nach Wennachten) asse nichts biß zu spaten Abend / (fastete also den ganzen Tag) und als er dieses 3. Tag vergebens gethan / wurde er leßlich am 4. Tag für den Pabst gelassen / und nachdem der Keyser dem Pabste zu Fusse gefallen / ist er des Bands entbunden worden.

Und damit man nicht zweiffeln soll / daß dieses alles warhafftig geschehen sey / setzet Aurelius noch hinzu / es habe diß alles Lambertus Schafnabrugensis, germanus homo suæque gentis gloriae studiosissimus, ein Deutscher / der in der Beschreibung seiner Historiæ ein sonderbahres Absehen habe / auff die Ehr der deutschen Nation; Als wil Aurelius sagen / wann dieses nicht wahr wäre / würde es gewißlich Schafnabrugensis, als der sonst die Deutschen mächtig herfür streicht / nicht beschrieben haben. Siehe / O Teutschland / wie sehr du dich bethören lässest / daß du dem jenigen zu Fussen fällest / ach die Feder scheuet sich solches zubeschreiben / und die Zungen auszusprechen! denn du Macht hattest ein und abzusehen.

Hier maß ich mich einer kurzen Unterrede gebrauchen / und die Papisten fragen / wann der Heil. Petrus selbiger Zeit noch Röm. Bischoff wäre gewesen / ob er gegen offt gedachten Heinricho auch so scharff verfahren wäre / wie Alexander? Ob Petrus hätte gelitten (alles andere zugeschweigen) daß Heinrich ihm zu Fussen fiel?

Aber auff unser Vorhaben wieder zukommen / ist einem ieden / der

D

ein

ein wenig die Historien / oder Annales gelesen / beband / was Hochmuth die Pabste wider Henricum V. und Fridericum Barbarossam verübet haben. Nach diesem stifteten sie die gefährliche faction, der Gibellinorum, und Guelphorum, in Italia an / welches grosses Blutvergiessen kostete: Sie unterstiegen sich der Streitigkeiten mit den Königreichen Sicilien und Neapel. Clemens der IV. setzte Carolum, einen Bruder des Königs Ludovici in Frankreich / für einen König in Sicilien: Conradinus ein Schwäbischer Fürst / der von dem Kaiserlichen Geblüt Barbarossa herkam / und diß Königreich / als ein Erbtheil von seinen Bluts-Freunden / mit Waffen suchte / mußte darüber / aus Rath / des Pabsts Clementis, sambt seinen Vatter Friderico, einem Herzogen aus Oesterreich öffentlich enthauptet werden. Diß geschah aus Rath Clementis IV. wie es der Ershöchler Brunerus selber nicht recht in Abred stehen kan / da er Parte 3. f. 833. schreibt / sed & Clementem Pontificem oblitum nominis sui necessesse est, si, quæ vulgò circumfertur, illius Vox fuit, vitam Conradini, Caroli mortem futuram, das ist / Es muß aber auch Clemens der Pabst seines Namens vergessen haben (warumb aber auch nicht seines Ampts?) wann er solle gesagt haben / wie in gemein von ihm erzehlet wird / das Leben Conradini sey der Todt Caroli: Wiewohl hernach Brunerus der Sach ein anders Farblein anstreichen will. Diß geschah / anno 1268.

Ich weiß mich zu entsinnen / daß ich in einem Papistischen Authore (es ist mir aber dessen Nahmen entfallen) gelesen habe / daß dem Clementi gewaltig Unrecht geschehe: in dem / ehe diese Tragædi mit Conradino gespielt worden / Clemens lang zuvor mit Todt abgangen sey. Als ich aber der Sach nachgedacht / habe ich befunden daß dieser Authore sey Bucelinus, I. parte nuclei, da er schreibt / Clemens sey gestorben / Anno 1268. Conradinus aber sey enthauptet worden Anno 1269. Dieses widerleget aber Brunerus selber an obangezogenen Ort / da er diese verübete Crudelität bewirfft auff das 1268. Jahr.

Ein gleichförmiger von Clemens war Clemens der Fünffte / deme es gar nicht recht war / daß Ludovicus IV. Bavarus zum Römischen Kaiser erwählet war. Dieser Kaiser hatte mit 3. Pabsten grosse Streit

Streitigkeit / hat auch der hochgelahrte Theologus Aegidius Occam selber erkennen müssen / daß den frommen Rånser von den Pábster groß Unrecht geschehe. So ist auch aus dem Jovio selbst gnungsam bekant / wie daß der Pabst vor 200. Jahren Johannam die Königin in Sicilien / ihr ärgerliches Leben fürwendent / des Königreichs entsetzet / da doch der Pabst so wenig dieses zu thun befugt / als wenig befugt ist ein König in Sicilien den Pabst abzusetzen: Was aber darauß für langwürrige Kriegen und Blutvergiessung erfolget / ist weitläufftig bey dem Jovio zu lesen.

Aus diesen erzehlten allen / kan der Christliebende Leser erstlich schliessen / daß die Oberhauptmanschaft des Pabstes von den alten Kirchen-Lehrern nicht sey angenommen worden; und wann erliche Väter der Römischen Kirchen ein Unfehlbarkeit zugeschrieben / (wie deren etliche Ort h von den Papisten fürgebracht werden /) sind doch selbige zu verstehen von der allgemeinen Kirchen / und nicht von der Römischen allein / wie dieses Cyprianus und Augustinus an etlichen Orten erklären Anderens / wie sie inimer durch unterschiedliche Practic grösser zu werden gesucht. Drittens / daß die Röm. Pábste / als sie den Gehorsamb der Teutschen Fürsten gegen den Röm. Stuel gesehen / haben die Pábste sich unterfangen / die Mayestät des Röm. Rånser ihnen ganz unterthänig zu machen / Rånser / Könige / und Fürsten ein- und ab-zu-setzen / welches doch wider alles Recht / und Billigkeit.

Mein sage mir einer / mit was Titul und Fug muß ein Bischoff in Teutschland / wann er zu dieser Würde von andern seinen Chor-Brüdern erwählet wird / dem Pabst 20. oder 30. tausend Gulden liefferen? da doch / wie bißhero erwiesen / der Pabst keine Gewalt über einigen Bischoff hat / noch einigen Bischoff er für sich selber allein (wie annoch lehren die Theologi Parisiensis Sorbonici bey Francisco Chariere, anno 1662.) absetzen kan. Ob wol aber die Pábste Lehrer in Teutschland heraus geschicket / welche den Christlichen Glauben solten pflanzen / folget darumb doch die Bürde dem Pabst Geld herzuschieszen nicht daraus / damit aber die Pábste die guten Teutschen in Gehorsam erhalten künnten / haben sie allerley Grifflein erfunden / als da ist de Indulgentiis, de dispensationibus, von den Ablässen / von den dispensationen, von

dem Segneur/ von der Ohrenbeicht da man alle Sünden in specie erzeh-
len muß / von dem Messopffer/ und anderen: Welche Puncta alle nach-
einander ich mit Göttlicher Hülffe zu widerlegen bedacht / wann an-
ders hochgünstige Erlaubniß von meiner hochgeistlichen Obrigkeit
ich werde haben.

Lezlichen noch eines von den Päbsten zu melden; damit die Erz-
schmeichler die Jesuiten den Päbsten noch grösserers Ansehen machen
könten/lehren die Jesuiten / ja solt ich sagen/ behören sie die Leut / Der
Pabst alleine sey mehr als ein allgemeines Concilium,
und die ganze Christenheit / was er allein / als Pabst/
und nicht / als ein Privat Doctor, in Glaubens Sachen
verabscheide/und zu glauben befehle/ sey eben so viel / als
wenn es Christus selber befehle. Welches vor den Jesuiten
einiger Papistischen Lehrern niemahln gelehret hat; Ja / als vor 120.
Jahren die Auctorität des Pabstes schon mächtig zu wanden begunte/
hatte sich doch weder Cajetanus, weder Michael Medina, noch Fran-
ciscus Victoria, weder die 2. Soti, noch Canus dieses zu lehren unter-
stehen dürffen. Zum Beschluß / macht der Pabst die jenigen Bücher/
so von der alten Christenheit für zweiffelhafftig/ und verdächtig gehal-
ten worden/ zu Canonischen Büchern: Er macht sich der Göttlichen
Schrift selber gleich/ ja wil gleichsam über dieselbe seyn / in dem er leh-
ret nicht die Schrift / als welche offtermals in Glaubenssachen dunt-
tel ist / und hart kan verstanden werden/ sey ein unfehlbare Regel/ und
Richtschnur des rechten Glaubens / sondern seine Auslegung des
Pabstes über die Schrift sey die rechte Regel. Gleichwie auch Ma-
nasses, und Ammon, als sie das Volk von dem wahren Glauben zu
dem Götzendienst wolten abwendig machen die Schrift verborgen ha-
ben / damit das Gesetz nicht alle 7. Jahr dem Volk / dem Gebrauch
nach/ würde vorgelesen; Also damit des Pabstes Praedcken nicht ent-
deckt werden/ verbieten sie den Leuten die Lesung der Heil. Schrift.

Und dieses für dißmahl von den Päbsten: Aufßs nechste ein
mehrers.

Der andere Punct/ so mir im Pabstthum schwär vorkommen/
ist

ist die Rechtfertigung des Menschen / dann anderst lehren die Papi-
 sten auff den hohen Schulen / und in den Kirchen / anderst / da man de-
 nen sterbenden zuspricht ; in jenen lehren sie der Mensch werde gerecht
 durch gute Wercke / der Mensch werde geheiligt formaliter per gra-
 tiam sanctificantem infulam : In dem Sterbstündlein aber hab ich
 den sterbenden ex Rituali Augustano, Ratisbonensi, und Salisbur-
 genti also vorgelesen / daß sich der sterbende nicht auff seine gute
 Werck / die er gethan / sondern einig und allein auff den theuren Ver-
 dienst Christi Jesu verlassen solle / durch den wir Vergebung unserer
 Sünden erlangen. Also hat auch die agenda moguntina ; Sacer-
 dotal Romanum apud Hosium, rituale monasticum pro moribun-
 dis Sammielli ; die alte Cölnische formul, Catholisch zu sterben so
 anno 1475. beschrieben aus Ulenbergio (wie diese citiret worden in
 opere posthumo Foreri von Doctor Haberkorn) allwo unter ande-
 ren der Sterbende gefragt wird / glaubst du festiglich / daß du nicht
 anderst könnest seelig werden / dann (Nilein) durch den unschuldigen
 Todt Jesu Christi? Diese Unbeständigkeit der Lehre machte mich nicht
 wenig perplex. Ja da ich zu Gemüthe führte den Spruch Christi /
 si feceritis Omnia, quæ Præcepta sunt vobis, dicite servi in utiles su-
 mus, quod debuimus facere, fecimus. Wann ihr alles gethan habt /
 was euch befohlen ist / so saget / wir seynd unnütze Knechte / was wir
 thun haben müssen / diß haben wir gethan Lucæ 17. würde ich der Lehre
 von der Rechtfertigung Doctoris Lutheri sehr geneigt ; sonderbahr
 auch aus dieser Ursach / daß dieselbe das bittere Leiden und Sterben
 Jesu Christi / und seine theure Verdienst viel herrlicher erkläret / als
 der Papisten Lehre. Nun ist aber bekand aus vielen Orten der Episteln
 des Heil. Pauli / wie derselbe die Verdienst Christi so hoch rühmet / und
 aller Christenheit verkündiget. Von deme ein andermahl mehrers solle
 gehandelt werden.

Drittens machte mich nicht ein wenig Zweifelhaftig / daß die
 Papisten alle Authores, so 400 / 500 / und 600. Jahr gelebt / ver-
 werffen / so was weniges wider des Pabsts Hohheit geschrieben haben.
 Also nennet Baronius Sigbertum, Schismaticum hominem, adula-
 torem, einen Scribenten der sich von der Kirchen abgetrennet / einen

D iij

Schmeich

Schmeichler. Dieser Sigebertus war ein Papist / ein Mönch zu Gemblach / lebte anno 1113. Redevicium, welcher Othonem Frisingensem continuiert, und gelebt anno 1160. non integræ Authorem fidei, einen Scribenten, deme nicht allerdings zu glauben: Urspergensem, uneracht dieser bey allen Gelahrten hoch æstimiert, und gelebt anno 1220. nennet Baronius, Schismaticum hominem, einen Scribenten, der von der Kirchen abtrünnig; Othonem de S. Blasio, welcher gelebt in dem II. sæculo, und hat Frisingensem continuiert, nennet er / non sinceræ Authorem fidei, einen Author der an etlichen Orten nicht auffrichtig die Wahrheit geschrieben. Polydorus Virgilius, de rerum inventionibus, wil von etlichen verdächtigt gehalten werden / wiewohl ihn Forerus in opere posthumo nicht lobet / und nicht schändet. Aventinus muß lutherisieren, da er doch seine Histori geendet anno 1500. da D. Lutherus noch nichts movierte: Daß aber dieser Aventinus sich beflissen in seiner Histori die Wahrheit zuschreiben ist zu schliessen aus diesem / daß er der erste ist gewesen / der gezweiffelt / ob Pabst Johannes der VIII. ein Weib gewesen / daraus erhellet / daß Aventinus sich bemühet der Wahrheit nachzuforschen / und nicht dem Pabst zu lieb / oder Leide etwas zu schreiben. Nicolaus Clemangius (so gewesen Doctor Theologiae Parisiensiss und Archidiaconus, so ein Buch geschrieben de corrupto Ecclesiae statu, und gelebt / anno 1417. muß dem Forero, in refutatione Haberkornii, ein Schismaticus seyn; dergleichen Leuth / sagt er / dazumahlen wohlfeil waren / Author Oneris Ecclesiae, so anno 1523. herfür kommen / ist dem Forero theils Wicleffitstich / theils Hussitisch. Georgius Casander wird von Forero ein Zwidarn gescholten / welchen doch die zwey Renser Ferdinandus I. und Maximilianus II. (wie bezeuget Doctor Menzerus in Auslegung der Augspurgischen Confession, art. von der Erbsünd / p. mihi 44.) mit schönen Lob- und Ehren-Titeln gezieret haben.

Erasmus Roterodamus muß dem Forero nur ein Grammaticus seyn / da doch aus seinem colloquiis, (anderes alles zu geschweigen) da er unter andern auch das Symbolum Apostolicum explicirt, genugsam erhellet / daß er in Theoliga kein Fremdling gewesen sey.

Also

Also müssen sich auch durch die Hächel ziehen lassen die hochgelahrte Theologi, Durandus, Aegidius Occam, und Nicolaus de Lyra: von diesem letzteren machen sie gar ein Sprichwort/ Si Lyra non Lyraßet, Lutherus non saltasset.

Viertens / drückte mich ein Gewaltiger Gewissens - Zwang/ Cælibatus Clericorum, daß den Priestern die Ehe verboten wurde: dann aus den Historicis bekant/daß diese erst in dem eilfften Sæculo verboten worden: Was für Unheil daraus entstanden/ist zu lesen beym Brunero. in annel. Bav. Parte 3. Doctor Jäger (in einem Tractat/so er wider Herrn M. Martinum Beern/wolverordneten Predigern bey den H. Geist/ in der Weltberühmten/ Freyen / H. Römischen Reichs-Stadt Nürnberg/meinen hochgeehrten Herrn/und Patron geschrieben) bekennet/daß die Priester an dem Rheinstrom (da man die Priester Ehe verbote) angeschrien / der Pabst Gregorius sey ein Ketzer / welcher/ wider den Apostel/die Ehe verbiete. Erbermannus (ut. hoc) bekennet / daß viel verheurate Priester gewesen seyn; aber doch/sagt er/war keiner was Gutes darunter: da doch Hilarius der fromme Bischoff verheurat war. Paphnutius in den Nyc. Con. als man die Priester Ehe verbieten wolte / verhinderte solches. Thomas de aquino in der summa, welche anfanger / Commiserationis domini C. 165. saget also / Credimus minus esse peccatum (Clerico) uxore uti quam cum alia fornicari, si ex toto noluerit continere. Durandus (welcher gelebt Anno 1320. in L. de modo celebrandi Concilii, rahtet/ man soll den Priestern frenstellen/sich zu verheuraten. Aneas Sylvius hernoch Pius 2. war eben der Meinung Durandi: Die Papisten aber sagen/er habe diese Meinung verändert / nach dem er Pabst worden; in seiner Jugend habe er zwar die Priester Ehe für rahtsamer gehalten/ in seinem Alter aber habe er sein opinion murtiert. Dieses urgirte auch Orator Bavaricus in dem Trientischen Con; von anderen noch mehrern gar nicht Meldung zu thun. Der hochgelahrte Georgius Casander starb als ein verheurater Priester. Im erstgedachten Trientischen Conc. war es schon an deme/ daß man die Priester Ehe erlauben wolte / es hat es aber der Theologus des Königes aus Hispanien verhindert/dem viel tausend Papistische Pfaffen den ewigen Fluch geben.

Es

Es ist aber bey vielen Papisten diese Meinung/ wann noch ein universal Concilium solte gehalten werden / würde auff demselben die Priester-Ehe erlaubet werden: Ich habe offtermahlen von etlichen gehört/ daß sie sagten/ ich bin ein guter Catholischer Christ/aber diß glaube ich nicht / daß der Pabst recht thue/indem er den Priestern die Ehe verbietet: Indessen aber ist sattsam bekant/ was für Ubel unter den Papistischen Pfaffen / und auch Bischöffen (die selber gemeiniglich in diesem Spital krank liegen/und einem andern den Splittern aus den Augen thun wollen / da sie doch selber einen ganzen Balcken darinnen haben) fürüber gehen;dahero billig die Lehre Pauli 1. Cor. 7. soll beobachtet werden/es ist besser Freyen den Brunst leyden. Aber diß achten sie nicht/ wann man nur die Leute blenden kan / darumb pflegen sie zu sagen si non castè, saltem cautè, hält man die Keuschheit nicht / soll man doch die Sach verdecken und verhüllen/ damit es die Leute nicht mercken. Wer siehet aber nicht / daß diß die Zeiten sind von welchen Paulus saget 1. Tim. 4. Die verbieten zu freyen / und man soll sich der Speisen enthalten/ die Gott erschaffen hat.

Fünffstens kam mir ärgerlich für die Anruffung der Heiligen. Ich habes lenger offtermal gefühlet / wie der Mutter Gottes Maria/welche doch nur ein purer Mensch / mehr Ehr erzeiget werde/ als ihrem Sohn Jesu/der Gott und Mensch zugleich / und also ein grosser Unterschied zwischen dem Sohn und der Mutter ist/also zwischen Gott und einem Mensch. Es pflegen die Papisten ins gemein zu sagen/wann ein grosser Sünder sich nicht getrauet zu Christo zu kommen / soll er zu der Mutter Gottes gehen / als die da ist ein Mutter der Barmherzigkeit/und Zuflucht der Sünder. Aber wer weiß nicht/daß Christus als Gott unendlich barmherziger ist/ als die Mutter Gottes? Welcher rechtschaffener Theologus darff dieses in Zweifel ziehen? Nicht nur aber der Gottheit / sondern auch der Menschheit nach ist Christus viel barmherziger als seine Mutter? dann gleich wie die Theologi alle (kein einiger Papistischer Theologus wird das Widerspiel lehren) tr. de Incarnatione, der Menschheit Christi die natürliche/ und übernatürliche Gaben auff eine viel vollkommener Weise zu eignen/als seiner wertheften Mutter / also ist dieses von der Barmherzigkeit ebensals zu verstehen/

stehen / und kan ich mich nicht gnugsam verwundern / warumb die
 Pabstische Theologi die jenigen Historien vor Authentisch halten / in
 welchen erzehlet wird / daß der Sohn Gottes die grossen Sünder ver-
 worffen / und sich gar zu keiner Barmherzigkeit erweichen wollen las-
 sen / bis die Mutter Gottes drey mal für solche grosse Sünder gebe-
 ten : wie ich dann dergleichen Exempel die Jesuiten selber auff der Can-
 tel erzehlen gehöret ; dergleichen auch erzehlet Discipulus, oder Johan-
 nes Herold. de miraculis Beatae Virginis. Es erzehlet auch Geor-
 gius Pistorius in den Lob-Predigten von der Mutter Gottes / an der
 19. Predigt Num. 8. Leoni einem aus den ersten Gesellen des Hl. Fran-
 cisci seyn zwo Leitern / welche von der Erden bis im Himmel reichten /
 fürkommen / eine weiß / die ander pupurfarb / auff der purpurfarben war
 Christus in ganz ernstlicher Gestalt und zornigen Angesicht gewesen.
 Franciscus weist die Seinigen auff diese Leiter / aber wie sie anfangen
 aufzusteigen / fallen etliche von den dritten / fünfften / zehenden / etliche
 gar von der obersten Staffel herab. Franciscus ruffet sie auff die an-
 der Leiter / und da sie derselben zugelauffen / und anfangen zu steigen / ha-
 ben sie droben Mariam gesehen / welche sie freundlich angeschauet / ihnen
 die Hülf-Hand geboten / und sie auffgenommen / daß sie alle ohne sonder-
 bare Mühe den Himmel erreichet und erlanget haben. Ich wundere
 mich auff diesen sonst trefflich gelahrten und wolbelesenen Mann Pisto-
 rium, daß er in dieser ersterzehlten Histori nicht erkennen können / daß
 es Gottes lästerlich sey zu sagen / daß man eher und leichter könne in den
 Himmeln durch Fürbitte der Mutter Gottes / dann durch Christum kommen :
 daß der Sohn Gottes ein ernstliches und zorniges Angesicht gegen uns
 mache / hergegen die Mutter Gottes ein freundliches : Dann kein
 Theologus in Abred wird stehen können / daß der Sohn Gottes /
 auch der Menschheit nach / uns weit mehr liebe / als seine
 Mutter uns liebet : Er ist derjenige von welchem Paulus sag-
 get ad Rom. 8. Welcher ist zur Rechten Gottes / und ver-
 tritt uns. Mercke Christlicher Leser / nicht Maria / sondern Chris-
 tus / nach der Lehr des Apostels / vertritt uns bey unserm
 himmlischen Vater. Nicht Maria / sondern Christus hat für uns
 gelitten / und durch den bittersten Tode des Creuzes uns den verschlosse-
 nen

nen Himmel wieder auffgeschlossen. Nicht Maria/ sondern Christus liebet uns so sehr/ daß er annoch bereit war/ von wegen des allerschlechtesten Menschen alle diejenige Marter und Pein auff ein neues wieder auszustehen / die er einmal für uns am Stamm des Creuzes aus höchster und unbegreiflicher Liebe gelitten hat: wie zu lesen in den Offenbarungen der Heiligen Brigittæ: Und soll/ diß alles uneracht/ Christus ein ernstliches und zorniges Gesicht/ Maria aber ein freundliches gegen uns machen? Er ist allein unser Erlöser/ Er ist allein unser Mittler bey unserm himmlischen Vater/ wie aus vielen Orten der Episteln Pauli abzunehmen. Ist dann ein erschreckliche Gottes-lästerung/ wann einige sich zu sagen unterfangen (wie dessen etliche Papisten bezüchtigt werden) Maria sey unser Seligmacherin/ Maria sey unser Mittlerin/ esse Salvatricem & Mediatricem nostram: Hat auch der Sach zu viel gethan Hermannus Contractus, da er vor 600. Jahren / nemlich Anno 1050. in der antiphon, salve regina gesungen/vita, dulcedo & spes nostra salve, unser Leben/unser Süßigkeit/unser Hoffnung sey gegrüßet: Welches alles Sonnen-klar wider Paulum/und wider die rechte Theoligam ist: Also nemlich hat allgemach ein Fehler nach dem andern seinen Wachsthumb bekommen. Eben umb die selbige Zeit schrieb auch Petrus Damianus, ser. I. de nativ. B. Virginis pag. 122. accedit (Mater Dei) ante illud aureum humanæ reconciliationis altare (Christum Dominum) non solum rogans, sed imperans, Domina non ancilla. Sie/die Mutter Gottes tritt hinzu/ zu jenem goldenen Altar der Menschlichen Versöhnung / nemlich zu Christo dem HErrn/nicht nur bittend/ sondern befehlend/ als eine Frau / und nicht als eine Magd/diese Worte nicht nur bittend/ sondern befehlend/ seynd keines Weges zu gedulden: Nennet sich auch die Mutter Gottes niemals ein Frau ihres Sohnes / sondern eine Magd/siehe ich bin eine Magd des HErrn / Luc. I. Und thu ich der Mutter Gottes ganz keine Unehre an/ wann ich sage / Maria ist eine demüthige Magd Gottes. Sie ist annoch in dem Himmel / die allerdemüthigste Creatur/ aus allen puren Creaturen; Sie begehret ganz nicht von uns / daß wir von ihr halten sollen/ als wann Sie ihren liebsten Sohn etwas zu befehlen hätte/ sondern sie ist es gewesen/ und wird es seyn in alle Ewigkeit/ die demüthigste

tigste Magd Gottes : In dem dann die Papisten vermeinen/ sie thun
 der Mutter Gottes mit dergleichen Ehren-Titeln die grössste Ehre er-
 weisen / thun sie ihr fürwar nur die gröste Unehre an: Gleichfalls ist
 ganz nicht zu leiden / jene Lehr des obgenanten Pistorii, welcher an der
 20. Lobpredig pag. 362. schreibet/ daß die Prædestination, oder die Auf-
 erwählung zur Seligkeit von unserm Heyland in seiner Mutter Leib/
 und auch **vermittels derselben Verdienst/ und Fürbitt** gesche-
 hen sey. Es muß auch dißfalls die Meinung Bernhardi, ser. de Vi-
 gil. Nativ. verlassen werden/ da er schreibet/ Gott habe gewolt/ und wol-
 le noch / daß wir nichts haben und empfangen sollen / welches nicht
 durch die Hände Mariæ zu uns komme: Mit welchem übereinstimmet
 dasjenige was schreibet Vega, in Theologia Mariali s. 1729. gleich
 wie von dem Centro zu der Circumferentz des Ringes oder Circuls
 nichts kommen kan/ dann es gehe zuvor durch den inneren Circul durch/
 also kommen keine übernatürliche Gnaden und Gaben dem Menschen
 zu/ als durch die Verdienste Mariæ. Ein gleichförmiger Fehler ist/ da
 etliche sagen/ gleich wie die Speiß durch den Hals in den Magen kömmt/
 also habe Gott von Ewigkeit her dieses Decret gemacht / daß er keinem
 Menschen einige Gnad wolle mittheilen / als durch die Verdienste der
 Mutter Gottes: Diese und dergleichen falschen Lehre vermindern die
 Verdiensten Christi/ von welchen doch die Papisten selber lehren / daß
 auch die Gnaden / die dem ersten Menschen Adam gegeben worden/
 seynd von Gott dem Adam ertheilet worden/ in Ansehung der Ver-
 diensten Christi / und nicht Mariæ. Ferner wissen die gelahrten
 Papisten selber woll/ daß offtermalen der gemeine Mann für einem Al-
 tar der Mutter Gottes eifriger und andächtiger betet / als für einem
 Altar des Sohnes Gottes / Sie wissen daß der gemeine Mann in sei-
 ner Noth zu Maria eher fliehet/ als zu Christo/ daß der gemeine Mann
 ein grösseres Vertrauen zu Maria als zu Christo habe. Was sage ich
 aber von dem gemeinen Mann / lehren doch solches etliche gelahrte
 Papisten selber/ Richordus saget / si in Jesu, aut Deitatis, aut sexûs
 virilis austeritatem aliquis vereatur, recurrat ad Mariam, in quâ
 nihil horum suspectum, Maria enim nomen muliebre est, mansue-
 tudinem præferens & commendans, das ist: Wann einer an Jesu ei-

nige rauche und scharffe Weise befürchtet / dieweil er Gott ist / der gerecht ist in seinen Urtheilen / oder dieweil Männliches Geschlecht ist / dann die Mannen nicht so barmherzig seynd / als die Weiber / der fliehe zu Maria / in welcher er nicht solches zu befürchten hat : Soleher Meinung ist auch Vega l. cit. S. 1383. Ist aber diß nicht ein Gotteslästerliche Lehre ? Ist diß nicht die Gläubigen von Christo unserm einigen Seligmacher abwendig machen / und zu einer puren Creatur führen ? Ist diß nicht die Lehr Pauli / der uns in den Episteln zu Christo / als unsern einigen Erlöser und Mittler allein weiset ad Rom. 5. ad Ephes. 2. ad Colo. widerstreben ? Ja / ich weiß mich zu entsinnen / daß mir ein alter glaubwürdiger Mann erzehlet hat / daß er vor etlich 40. Jahren in der Churfürstl. Residenz-Stadt München einen Jesuiten auff der Cankel diese Frage vorgetragen gehöret / welches (per hypothesein loquendo, oder nur also gesetzter Weise davon zu reden) aus diesen Zweenen eines zuerwählen sey / daß man bey Christo in Ungnad komme / als bey der Mutter Gottes ; und er resolvirte die Frage also und sagte / wann man bey Christo in Ungnad komme / so werde doch die Mutter Gottes für einen solchen bitten / wann aber einer bey Maria in Ungnad gerahte / werde niemand für ihn bitten. Wer ist aber so blind / daß er nicht vermercke / daß aus dieser Lehr folge / man soll ein grössers Vertrauen zu Maria / als zu Christo haben ; Maria sey barmherziger als Christus / Maria liebe uns mehr als Christus / Mariam sollen wir mehr verehren als Christum / Gott thu uns der Verdiensten Christi theilhaftig machen, nicht durch Christum sondern durch Mariam welches alles Gotteslästerliche Reden seynd / darob ein Christliches Herz billig das grössste Abscheuen traget / aus dieser Lehr folget.

Mein sage mir einer um Gottes Willen / hatte nicht Christus seine Mutter inniglich liebe ? folget aber daraus / daß durch ihren Verdienst / und Fürbitte alle Außgewählten den Himmel erlangen / wie etliche Papisten vorgeben ? Keines Wegs / dann wann dieses wahr wäre / kunte Christus von ihme allein diesen nachfolgenden Spruch / nicht thuen / ich bin der Weg / die Wahrheit / und das Leben / Johan. 14. Wann jemand dürstet / so komme er zu mir / Johan. 7. Ich bin das Licht der Welt / Johan. 8. Ich bin die Thüre des Schaffstals Johan. 10.

Rom.

Kommet zu mir alle/ die ihr arbeitet/ und beladen send/ und ich will euch erquickten: Diese Sprüche alle kundten auch von Maria ausgelegt/ und verstanden werden/ welches sondern Zweifel kein Papist sagen wird: Ja sie sagen es aber/ ist dann nicht bekand/ daß sie in der Lauret. Litaneen Mariam nennen/ eine Himmels-Pforten? Ist dann unbewust daß wo der Hebraische Text Gen. 3. liest/ er wird dir den Kopff zertreten/ die Papisten lesen sie (Maria) wird dir den Kopff zertreten? Ist dann unbewust/ daß das ganze 8. Capitel Proverb. welches redet von der ewigen Weisheit Gottes/ von den Papisten ausgelegt werde auff die Mutter Gottes? Thun sie nicht die Wort/ die alldorten sagen/ seelig ist der Mensch der mich höret/ und der täglich vor meiner Thür wachet/ und wartet vor der Pforten meiner Thür/ wer mich findet/ der findet das Leben/ und wird Wohlgefallen vom HERRN bekommen/ wer aber an mir sündiget/ der verlezet seine Seele/ alle die mich hassen/ lieben den Todt/ auslegen auch auff Mariam/ welche doch Christo allein gebühren: Mein sage mir wo hat Christus seiner liebsten Mutter diß Zeugniß gegeben/ daß sie sey der Weg/ die Wahrheit/ und das Leben? Daß sie sey das Licht der Welt? Daß sie sey die Thür des Schaffstals? Daß sie sey der Brunn des lebendigen Wassers? Daß sie sey die jehnjige/ die da kommen ist/ seelig zu machen/ das verlohren? Daß sie ihr Leben für ihre Schaffe setze? Siehet dann der Christliche Leser/ wie die Papisten von einem Fehler/ und Irrthum in den anderen gerathen.

Lezlichen muß ich nur mit kurzen vermelden/ daß mir auff Papi- stischer Seiten gar nicht gefallen/ daß sie das Heilige Abendmal den Länen/ wider die Einsägung Christi nur unter einer Gestalt reichten: welches ich iekund weiter nicht ausführen kan/ damit nicht die Predigt dem Leser zu lang und verdrießlich werde: bin aber bedacht/ von einem jeden Punct dieser Predig (von der Unfehlbarkeit des Pabstes anzufangen/ und dann ordentlich in dem anderen/ dritten/ vierdten/ und fünfften Punct fortzufahren) mit Göttlicher Hülffe/ mehres/ und ausführli- chers zu handeln: Genug sey für dißmahl gesaget/ daß die Pabstlichen Kirchen mit so vielen groben/ und unleidlichen Fehlern/ überheuffet gewest/ daß es einer reformation höchstens bedürffte. Dahero aus seiner unergründlichen Barmherzigkeit der gütigste Gott den Hoch-

erleuchteten Doctorem, Martinum Lutherum der Kirchen zum besten geschickt / welcher mit Beystand Gottes des Heiligen Geistes die Kirch gereiniget / und in den alten Stand / wie sie in der ersten Christenheit ware / wiederumb gebracht / und gesezet : Zu dieser dann reinen / Evangelischen / unverfälschten / Lutherischen Lehre bekenne ich mich Thomas Reifner / SS. Theologiae Licentiatus vor GOTT / und einer ganzen erbaren Welt / in dieser zu leben und zu sterben : bekenne mich auch freywillig / und ungezwungen / nachdem ich die Sach bey 10. Jahren bedachtsam erwogen / zu der Augspurgischen Confession, derselben Apologi, Schmalcaldischen Articulu / beiden Catechismos Lutheri, den grössern / und den kleinern / und zu dem Concordi Buch / diese Lehr wil ich nach meiner Möglichkeit mit lehren und schreiben allzeit verfechten / und in diesen Glauben meine Seel meinem Erlöser Christo Jesu aufgeben.

Epilogus.

Falle dann auff meine Knie nieder für meinem HERRN und Gott / sagend mit dem offnen Sünder / HERR Gott sey gnädig mir armen Sünder / Luc. 18. Ich schreye mit Jeremia C. 9. Wer wird meinem Haupt Wasser geben / und meinen Augen einen Brunnen der Zähner / und ich wil Tag und Nacht meine Sünde beweinen. Ich sage mit Paulo / ich habe die Kirchen Gottes verfolget : O HERR Jesu Christe / durch dein bitter Leyden und Sterben / durch dein Rosinfarbes Blut / welches du alles bis auff das letzte Tröpflein für mich vergossen hast / vergib und verzeihe mir / daß ich bishero so grob geirret / dein Göttliche Majestät so vielfältig beleidiget habe. Dis alles HERR Jesu reue mich von Grund meiner Seelen / vergib mir O HERR / damit ich mit dem David singen kan / der ganze Erdkreis ist voll der Warmherzigkeit Gottes Ps. 32. und Ps. 145. seine Erbarmungen seynd grösser als alle seine Werck. Und Ps. 31. auff dich O HERR hab ich verhoffet / du wirst mich nicht lassen zu Schanden werden

werden ewiglich. Und Ps. 34. ich werde dich HErr loben allezeit / seyn Lob soll immerdar in meinem Munde seyn / meine Seele soll sich rühmen des HErrn / daß die Elenden hören / und sich erfreuen: Gleiche lesen für Elend / demüthigen / so sage ich dann / alle demütige / alle Christliebende sollen sich mit mir erfreuen. Ich sage mit der Evangelischen Frauen / freuet euch mit mir / Luc. 15. Dann der HErr hat grosses an uns gethan / daß seynd wir frölich / 126. Ps. So singet dann mit mir dem HErrn ein neues Lied / dann er thut Wunder Ps. 98. Singet dem HErrn ein neues Lied / singet dem HErrn alle Welt Ps. 96. Singet dem HErrn ein neues Lied / die Gemeine der Heiligen soll ihn loben Ps. 149. so singet daß dem HErrn mit mir einen neuen Lobgesang / dieweil ich nun aus einem Kind der Finsternissen / ein Kind des Lichtes / aus einem Kind des Horns / ein Kind der Gnaden / aus einem Kind der Papiistischen Gefängniß / ein Kind der Evangelischen Freyheit worden bin: Erfreuet euch mit mir dieweil ich izund gehe in das Haus Gottes in die wahre / reine / Evangelische Kirchen / in dieser wil ich mein Leben verzehren / von dieser Kirchen / als welche auff den wahren / und unbeweglichen Felsen Christum Jesum selbstem / und nicht auff pure Menschen die fehlen / und irren können / gebauet / soll mich nichts absondern / ich sage mit Paulo ad Rom. 8. Ich bin gewiß / daß weder Tod / noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegenwertiges / noch Zukünftiges / weder Hohes / noch Tiefes / noch keine andere Creatur mag mich scheiden / von dem Hause / und von der liebe Gottes / die in Christo Jesu ist unserm HErrn.

Im

In diesem dann erfreu ich mich/
 Und wil frohlocken ewiglich/
 Niemand von dir abwende mich/
 Durch dein Gnade zieh mich an dich
 HErr Gott/ lasse mich nicht scheiden.
 Von dir/ weder Kreuz noch leyden:
 Auff dich allein wil ich bauen/
 Auff dich setz ich mein Vertrauen/
 Steten Glauben mir verleihe
 Damit ich mich in dir freue/
 Gib mir Hoffnung/ und die Liebe/
 Damit ich dich nicht betrübe;
 Ich thue mich dir ganz ergeben/
 Alle Tage meines Leben/
 Das ist / O HErr/ deine Gabe/
 Mein Leib/ und Seel soll nicht mehr mein
 Sondern allein dein ewig seyn;
 Diß bitte ich/ O HErr/ erhör mich/
 Und nimme mich ewig zu dich/
 So werd ich dich allzeit loben/
 In des Himmels Saale droben.

AMEN.

Wk. 267. ¹²⁴ Re

Der erste

Christlich

Lho

Der Hei

Nichach aus

im 35. Jahr/ nach

ein Pastor, und Pfarr

geboren/ getauft/ v

erlichkeit Ingolstadt

und zu der Re

Welche Ursachen/

Hn. Elia

SS. Theologiae

Weiberünten

Auff öffentlicher Car

wahrliebenden Zuhörer

heit/ und Entdeckung

Stärkung ab

Trutz das

gt/

Dav.

Ursachen/

Bner/

entiat, voll

seines Alters

in dem Pabsthum

religion/ in welcher er

und Weiberünten Uni-

gia genommen/ ab/

sein Seelig

nstige Erlaubniß/

Reinhard/

er Churf. und

wohlverord.

solai dem Christ- und

leben Christlichen War-

und Falschheiten auch zu

klärt worden.

terfange.

56820



© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN Color Control Patches

Inches
Centimetres

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

